



## Klare Linienführung

Die Rede des sowjetrussischen Außenkommissars Molotow auf der Tagung des Obersten Sowjets wird als eine klare Linienführung der russischen Politik weit hin in der Welt Beachtung finden. Während die Engländer sich abmühen, nicht vorhandene Spannungen in das deutsch-russische Verhältnis hineinzufabulieren, hat Molotow klar und klar zum Ausdruck gebracht, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland fest gegründet sind auf dem bestehenden Abkommen, daß sie sich weiter in vollem Umfange bewähren und die Verträge von beiden Seiten streng eingehalten werden. Dabei hat Molotow für die Quertreibereien der Engländer nur Spott gehabt, wie er überhaupt England gegenüber in der Charakterisierung der Londoner Politik nicht zurückgehalten hat. Während Deutschland und Rußland im Interesse ihrer beiden Völker um einen Ausgleich bemüht waren war England zu sehr bestritten, daß die russische Außenpolitik sich auch hier mit der deutschen begegnet, indem auch sie an einer Beruhigung und an einer Stabilisierung der Verhältnisse im europäischen Südosten interessiert ist. Des weiteren zeigt diese Rede, daß die deutschen Dokumente über die vorerwähnten Pläne die England und Frankreich auf dem Balkan verfolgten, auch in Moskau sehr aufmerksam studiert worden sind. In diesem Zusammenhang hat der Außenminister der Sowjetunion daran erinnert, daß im April dieses Jahres ausländische Flugzeuge von der Türkei und vom Iran aus Sowjetgebiete überflogen haben. In welchem Zweck darüber besteht heute dank der deutschen Verflechtungen nirgendwo mehr ein Zweifel. Sehr schmerzhaft wird man in London von der Verbesserung der italienisch-russischen Beziehungen Kenntnis nehmen. Aber das ist überhaupt das Kennzeichen der Beziehungen Deutschlands und Italiens zu Rußland, daß sie in zunehmendem Maße einer natürlichen Entwicklung fähig sind. Alles in allem zeigt die Rede Molotows, daß auch Rußland, unbekümmert um die Haltung anderer Mächte — auch die Apostrophierung der Vereinigten Staaten ließ hier an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig — und die Quertreibereien der Feinde der europäischen Zusammenarbeit, seinen Weg geht, gestützt auf gute Beziehungen zu der Macht, deren gewaltigen Erfolge im Kampf gegen England und Frankreich gerade auch Molotow unumwunden Anerkennung gezeigt hat.

## Wie macht man eine Bombe?

Hochschulschulen, Bejenstielarmee und andere britische Lächerlichkeiten.

Liffabon, 2. August. Die neuesten Berichte aus London lassen erkennen, daß in England die verbrecherischen militärisch sinnlosen Vorbereitungen zum Heranschleichen mit unermindeter Eifer fortgesetzt werden. Im „Daily Express“ wird über einen Besuch in der Heimatweiberschule zu Osterley berichtet, wo man lernt, wie man für zwei Schilling eine Bombe macht und wie man einen Posten lautlos von hinten töten kann (1). Man lernt dort keine von Friedenszeiten herrührenden Ansichten anzugeben, wie zum Beispiel, daß man nicht davon zurückreden darf, sein eigenes Auto oder Haus anzuzünden. Ein Schüler fragt zum Beispiel wie man einen Braunen unbrauchbar mache. Der Lehrer antwortet: Man tötet einige Hunde und wirft sie hinein (1). Nach einem anderen Blatt wird eine englische „Bejenstielarmee“ auf 170 Plätzen im ganzen Lande Übungen in Gang setzen, nachdem der Kriegeminister Eden offiziell das 100 Jahre lang bestehende Verbot für militärische Übungen von Zivilisten aufgehoben hat. Feuerwaffen dürfen jedoch bei diesen Übungen nicht angewandt werden, sondern es wird lediglich mit Holzgewehren und Bejenstiefeln geübt.

Die „Daily Mail“ zeigt den Plutokratentönig im Bilde, wie er nach einem deutschen Luftangriff den Luftschutzleiter verläßt. Die Bildunterschrift lautet: Nachdem der König eine Weile im Schutzraum war, sagte er: „Ich glaube, nun können wir wieder heraus.“ Nach dem Bericht des Blattes war keine Majestät nach dem Aussprechen dieser ebenso geistreichen wie königlichen Worte „außerordentlich froh und vertrauensvoll“. — Man wird bescheiden, sogar als Herrscher des britischen Weltreiches.

Im übrigen empfindet das britische Königspaar offenbar das Bedürfnis, sich gelegentlich auch bei dem „gewöhnlichen“ Volk bilden zu lassen, das naturgemäß die Hauptlast des von den Plutokraten angezettelten Krieges zu tragen hat. So geruhten die hohen Herrschaften, dem Nordosten Englands einen Besuch abzustatten und sich in Hull mit Einwohnern zu unterhalten, die über den letzten deutschen Luftangriff auf die Hafenanlagen Bericht erstatteten. Anschließend überreichte der König einer Frau, die angeblich „allein und unbewußt“ einen deutschen Flieger gefangen genommen haben soll, eine Ordensauszeichnung. Diese „rührende“ Geschichte beweist allerdings — wenn sie wahr sein sollte — mehr, daß man in England offenbar von „Selbsttaten“ besondere Ansichten hat. Denn es ist gewiß kein Zeichen von besonderem Mut, einen in Luftmat befindlichen und womöglich sogar verletzten deutschen Flieger gefangenzunehmen, ganz abgesehen davon, daß es der ritterlichen Tradition deutschen Soldatenmutes widersprechen würde, in diesem Falle etwa einen sinnlosen Widerstand — noch dazu gegen eine Frau — zu leisten.

## Neue Ritterkreuze

Berlin, 2. Aug. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Leutnant von Schwerin, dem Oberfeldwebel Renz.

Leutnant von Schwerin und Oberfeldwebel Renz, die von Ariasberg aus im gleichen Kampfgeschwader bei den Operationen gegen die englische Kriegs- und Handelsflotte eingesetzt waren, haben sich in zahlreichen kühnen Unternehmungen sowohl auf Angriffswegen gegen Scapa Flow und die Shetlands wie auch über der Nordsee, vor der englischen Küste und im Feldzug gegen Norwegen besonders ausgezeichnet.

## Deutsche Tageszeitungen in Mex.

Mex. 2. Aug. Am 1. August ist in Mex. die „Deutsche Front“ als das Organ aller Deutschsprachigen in Mex. erschienen. Am gleichen Tage ist auch die „Deutsche Zeitung“, die die Tradition der früheren „Deutsche Zeitung“ übernimmt, herausgekommen. Beide Zeitungen erscheinen als Tageszeitungen.

# Eine Rede Molotows

„Beziehungen zu Deutschland fest gegründet auf den bestehenden Verträgen“ — „Bergeliche Trübungsversuche Englands“ — „Deutschlands Erfolge wichtigstes Merkmal der letzten Monate“ — „Am Vorabend neuer entscheidender Ereignisse“

Moskau, 2. Aug. Vor dem Obersten Sowjet gab Außenkommissar Molotow einen umfassenden Bericht über die auswärtige Politik der Sowjetregierung. Molotow sprach von den großen militärischen Erfolgen Deutschlands. Von den Gegnern Deutschlands sei nur England übrig geblieben. Die Katastrophe Frankreichs habe gezeigt, daß die herrschenden französischen Kreise nicht mit dem Volk verbunden seien. Vor Frankreich stünden nun neue Aufgaben des Wiederaufbaus, der jedoch mit den alten Methoden offensichtlich nicht bewerkstelligt werden könne. England habe die deutschen Vorschläge abgelehnt und wolle den Krieg fortsetzen für Aufrechterhaltung seiner Weltmacht ohne Rücksicht darauf, daß seine eigene Lage sich erheblich erschwert habe. So stehe man „am Vorabend neuer entscheidender Ereignisse“.

Beziehungen der Sowjetunion zum Deutschen Reich seien fest begründet auf den bestehenden Verträgen und würden sich weiter in vollem Umfange bewähren. Die zwischen Deutschland und der Sowjetunion abgeschlossenen Verträge würden von beiden Seiten streng eingehalten. Der Gang der Ereignisse in Europa verminderte nicht nur nicht die Kraft des sowjetisch-deutschen Nichtangriffspaktes, sondern unterstrich im Gegenteil die Wichtigkeit seines Bestehens und seiner weiteren Entwicklung.

Darum wies Molotow scharf auf die Spekulationen der englischen und anderen Zeitungen zurück, die in letzter Zeit oft den Versuch unternahmen, durch alle möglichen Gerüchte und falschen Nachrichten Mißtrauen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu säen. Diese Versuche könnten zu nichts führen und würden von beiden Ländern nicht ernst genommen. Die freundschaftlichen und gutnachbarlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland werden vielmehr, so betonte der Redner, voll aufrechterhalten bleiben.

Was die Beziehungen der Sowjetunion zu Italien

anbelangt, so stellte Molotow nachdrücklich deren Verbesserung im Laufe der letzten Monate fest. In der auswärtigen Politik sowohl der Sowjetunion wie auch Italiens bestehe die völlige Möglichkeit gegenseitigen Verständnisses sowie einer günstigen Entwicklung der beiderseitigen Beziehungen. Bezüglich

der englisch-sowjetischen Beziehungen

seien, wie der Redner weiter ausführte, in letzter Zeit keine wesentlichen Änderungen eingetreten. Nach all den bekannten feindseligen Handlungen, die England gegen die Interessen der Sowjetunion begangen habe, habe man auch keine positive Entwicklung im Verhältnis zwischen der Sowjetunion und England erwarten können.

Was

Bessarabien und die Nordbukowina

anbelangt, so seien die Vorgänge, die zum Uebertrag dieser Gebiete an die Sowjetunion geführt haben, bekannt. Nun sei der viele Jahre lang dauernde Konflikt zwischen der Sowjetunion und Rumänien auf friedlichem Wege entschieden. „Unsere Beziehungen zu Rumänien jedoch“, so betonte Molotow, „können nunmehr auf ein völlig normales Gleis übergehen.“ — Molotow schloß: „dann die Entwicklung in den

drei baltischen Staaten.

Die herrschenden Gruppen dieser Staaten hätten den Bestandsvertrag mit der Sowjetunion verletzt, was von der Sowjetregierung nicht hingenommen werden konnte. So habe die Sowjetregierung an die baltischen Staaten die Forderung gerichtet, neue Regierungen zu bilden und habe die Truppen der Roten Armee dort einmarschieren lassen. Im Ergebnis dieser Entwicklung sei es dann zu den Wahlen der Parlamente Estlands, Letlands und Litauens gekommen, die sich für die Errichtung der Sowjetmacht und für die Annäherung der drei baltischen Staaten an die Sowjetunion ausgesprochen. Insgesamt habe die Bevölkerung der Sowjetunion durch die Eingliederung Bessarabiens und der baltischen Staaten um etwa 10 Millionen Menschen zugenommen. Was die Beziehungen der Sowjetunion zu

Finnland

anlangt, so stellte Molotow fest, daß der vor vier Monaten abgeschlossene Friedensvertrag im allgemeinen befriedigend durchgeführt worden sei. Die finnische Regierung habe ferner vor einiger Zeit den Vorschlag der Sowjetregierung angenommen, die Åland-Inseln zu entmilitarisieren, sowie der Errichtung eines sowjetischen Konsulates auf den Åland-Inseln zuzustimmen. Molotow sprach sodann die Hoffnung aus, daß die gegenwärtig stattfindenden sowjetisch-finnischen Wirtschaftsverhandlungen in Bälde im Interesse beider Seiten zu einem positiven Resultat führen. — In der Behandlung der Beziehungen der Sowjetunion zu

Balkanstaaten

erwähnte der Redner die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zu Jugoslawien an erster Stelle. So bestünde die Hoffnung auf eine weitere Verbesserung der Beziehungen. Die Beziehungen der Sowjetunion zu Bulgarien seien normal. Es beständen zwischen beiden Staaten keinerlei Gegensätze, die einer weiteren Verbesserung des sowjetisch-bulgarischen Verhältnisses im Wege stehen könnten. — Die

sowjetisch-türkischen Beziehungen

hätten, so sagte Molotow, in letzter Zeit „keine wesentliche Änderung“ erfahren. Freilich hätten die im letzten deutschen Weibuch veröffentlichten Dokumente ein unangenehmes Licht auf einige politische Persönlichkeiten der Türkei geworfen.

Die Enthaltungen des deutschen Weibbuches seien auch in seiner Weise durch die Erklärungen des französischen Botschafters in Ankara, Maignil, entkräftet worden. In diesem Zusammenhang wies Molotow ferner darauf hin, daß die Sowjetregierung die türkische Regierung schon im April dieses Jahres auf folgende „unzulässige“ Todsünde hingewiesen habe: In dem genannten Zeitpunkt sei beobachtet worden, daß mehrere ausländische Flugzeuge, die vom türkischen Gebiet her kamen, die sowjetische Grenze im Gebiet von Batum überflogen hätten. Die türkische Regierung habe zunächst dieses Vorkommnis abgestritten, wiederholt jedoch versprochen, Maßnahmen gegen die Wiederholung solcher Vorfälle zu ergreifen! Heute wisse man, so erklärte Molotow, durch die deutsche Dokumentenveröffentlichung genau Bescheid, welche Bewandnis es mit diesen Flugzeugen gehabt habe.

Was die Beziehungen der Sowjetunion zu

Iran

anbelangt, so äußerte Molotow zunächst, daß auch über das Verhältnis zum Iran wenig neues zu sagen sei. Freilich sei ähnlich wie im Falle der Türkei auf einen „unzulässigen“ Vorfall, nämlich auf die Ueberfliegung des Gebietes von Batum, hinzuweisen, durch ausländische Flugzeuge im April dieses Jahres, die von iranischem Gebiet her gekommen seien. Die iranische Regierung habe diesen Vorfall bestritten, jedoch die Dokumente des deutschen Weibbuches würden, so bemerkte Molotow, auch diese Angelegenheit erklären. Eine Wiederholung solcher Vorfälle könne — so fügte Molotow hinzu — zu einer

unliebsamen Verwicklung der Beziehungen der Sowjetunion zu ihrem südöstlichen Nachbarn

führen. Jedenfalls habe die Sowjetregierung daraus die Lehre gezogen, daß sie in Zukunft auch an ihren Südgrenzen ihre Wachsamkeit verstärken müsse.

Ueber die Beziehungen der Sowjetunion zu

Japan

erklärte Molotow, das sowjetisch-japanische Verhältnis habe sich in letzter Zeit „etwas normalisiert“. Am 9. Juni sei das bekannte Abkommen über die Grenzregulierung abgeschlossen worden, dem umso größere Bedeutung zukomme, als der lange Aufschub einer Regelung dieser strittigen Frage sich ungünstig ausgewirkt habe. „Wohl auf die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Japan, wie auch auf die Beziehungen zu der neueren Mandschurie und Mandchukuo.

Es seien in letzter Zeit, so bemerkte Molotow weiter, einige weitere Anzeichen festzustellen, daß auch die japanische Seite den Wunsch habe, die Beziehungen zur Sowjetunion zu verbessern. Es läge im Interesse beider Seiten, zu diesem Zweck eine Reihe von Hindernissen, die einer Verbesserung ihrer Beziehungen im Wege ständen, wegzuräumen.

Ueber das Verhältnis der Sowjetunion zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika

sei, so fuhr Molotow fort, „nichts Gutes zu sagen“. Es sei in Moskau wohl bekannt, daß gewissen Kreisen der USA die von der Sowjetunion im Laufe der letzten Monate erreichten Erfolge mißfallen.

zuerst, so sagte Molotow, wir werden mit unseren Aufgaben schon fertig werden auch ohne die Hilfe dieser unfriedlichen Herrschaften aus den Vereinigten Staaten. Die Sowjetregierung protestiere jedoch ganz energisch dagegen, daß die USA-Regierung, übrigens auch England, die Guldoblen der baltischen Staaten in den USA beschlagnahmt hätten.

Ueber das Verhältnis der Sowjetunion zu China äußerte Molotow, daß die Sowjetunion zu den chinesischen Nachbarn gutnachbarliche und freundschaftliche Beziehungen unterhalte wie dies üblich sei auch dem sowjetisch-japanischen Nichtangriffspakt entspreche. Molotow schloß seine Rede mit einem bedeutungsvollen Ausblick auf die allgemeinen Perspektiven, die sich aus der gegenwärtigen Weltlage ergeben. Die gegenwärtigen Veränderungen in Europa seien, so äußerte er, im Zeichen des großen Erfolges der deutschen Waffen.

Deutschland sei aus dem bisherigen Verlauf des Konfliktes gestärkt hervorgegangen; es habe seine Gegner bereits zum Teil niedergeworfen, und Frankreich zur Kapitulation gezwungen.

Er deutete sodann „imperialistische Gelüste“ der Vereinigten Staaten an, wo diese Gelüste freilich durch die Reaktion um die hohen Interessen der westlichen Halbkugel verdrängt würden. Die Sowjetunion müsse verstärkte Wachsamkeit bezogen und sich der Befestigung ihrer inneren und äußeren Positionen widmen. Die Sowjetunion dürfe sich mit ihren bisherigen Erfolgen nicht zufrieden geben; die Völker der Sowjetunion müssen vielmehr, so schloß Molotow seine Rede, den Ausruf Stalins auch weiter verheeren, daß das ganze Sowjetvolk in ständiger Mobilisationsbereitschaft zu stehen habe und jeder Drohung eines feindseligen Ueberfalls gewärtig sein müsse, damit keine Mächte der Feinde die Sowjetunion überrücken könnten.

Die Rede Molotows wurde von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen. Der Oberste Sowjet nahm darauf eine Resolution an, in der die Außenpolitik der Sowjetregierung vorbehaltlos gebilligt wird.

## Starkes Echo der Rede Molotows

Rom, 3. Aug. Molotows große außenpolitische Rede wird von der römischen Presse scharfsten beachtet. Die Blätter unterstreichen die Ausführungen des Außenkommissars, in denen Rußlands gute Beziehungen zu Deutschland und Italien erneut bestätigt und gleichzeitig den phantastischen Behauptungen der Londoner Presse ein glattes Dementi entgegengesetzt wurde.

Bukarest, 3. Aug. In politischen Kreisen Rumäniens wird die Rede Molotows dahin kommentiert, daß man in ihr einen Beweis für eine sichtbare Entspannung zwischen Rußland und Rumänien erblicke. Die Bemerkungen über Rumänien werden von der ganzen rumänischen Presse entsprechend hervorgehoben.

Sofia, 3. Aug. Die Rede Molotows hat in politischen Kreisen Bulgariens sehr starken Eindruck hinterlassen. Die Bulgaren gewidmeten Worte finden naturgemäß besondere Aufmerksamkeit, umso mehr, als Molotow Möglichkeiten nicht ausschloß, die heutigen „normalen“ Beziehungen zu verbessern.

Belgrad, 3. Aug. Die Molotow-Rede findet auch in Belgrad größte Beachtung. Die Blätter bringen die Rede an erster Stelle und in größter Aufmerksamkeit. Man bemerkt, daß der Südosten nunmehr in Ruhe der kommenden Entwicklung entgegensehen könne, weil es offensichtlich sei, daß die drei maßgebenden Großmächte Europas sich darin einig hätten, in diesem Teil des alten Kontinents Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten.

Oslo, 3. Aug. Die Molotow-Rede wurde in hiesigen politischen Kreisen mit gespannter Aufmerksamkeit aufgenommen. Man sieht in den eindeutigen Feststellungen Molotows zum deutsch-russischen Verhältnis eine klare Abfolge an die englische Propaganda, deren Störungsfeuer man in Norwegen sowieso sehr gering einschätzt.

### 50 000 Plutokraten . . .

Die englischen Kriegstreiber müssen die Urteilslosigkeit des englischen Volkes sehr gering einschätzen. Sonst könnte ein Mann wie der Innenminister Amery nicht in einer Beramtlungsgesellschaft allen Ernstes verkünden, England wachse von Monat zu Monat mit seiner Stärke, während der Feind bereits den Höhepunkt seiner Macht und Mittel überschritten habe. Seine Erfolge vermehren seine Schwierigkeiten — sagt Herr Amery. Er behauptete ferner die lange Küste die Deutschland eben beherrsche sei eine große Gefahr, aber selbstverständlich nicht für die Briten sondern für die Deutschen (!) Denn die Tausende von Kilometer Meeresküste seien doch den Angriffen der englischen Seestreitkräfte ausgesetzt. Bis jetzt hat man freilich noch herzlich wenig von diesen Angriffen bemerkt, aber Herr Amery war es auch nur darum zu tun, den Klammern über England recht ruhig zu malen. Darum fasste er nicht mit Vorbedacht für die britische Kriegsführung und fügte in einem Anfall von Größenwahn hinzu: Mit Hilfe unserer Flotte und unserer Flotte wird unsere Armee in Kurzem herrschend sein den Feind auf dem Lande anzuweisen.

Wie gelangt für wie dumm muß der Minister Amery sein Publikum halten, daß er ihm einen solchen Unsinn vorzulegen mag! Selbst ein Blatt wie die Londoner „Times“ macht ein solches Gerede nicht mit sondern schreibt ganz im Gegenteil dazu die Invasionsgefahr für Großbritannien habe sich keineswegs verflüchtigt und es wäre töricht wenn man sich ein rosiges Bild machen wollte. Wir sind uns voll bewußt, daß Deutschland wenn es zuchtschlag hart zuschlägt. Allerdings sucht das Blatt dann auch wieder zu beruhigen, indem es schreibt: „Inzwischen ist dafür gesorgt worden, daß die Angriffe auf Beseitigung obwohl sie an Heftigkeit fortwährend zunehmen haben, den Zutrom der Verlorenen über das Meer nicht gefährden können.“ Es ist gerade nicht intelligent, so etwas zu schreiben, ausgerechnet wenige Tage nach der Schließung des Londoner Hafens, der bekanntlich über 40 Prozent der gesamten englischen Einfuhr aufnahm.

Daß es in England schon sehr viel Leute geben muß, auf die alle Phrasen von „Kampfbereitschaft“ und „Siegesgewißheit“ nur keinen Eindruck mehr machen, beweist folgende Szene im Unterhaus. Ein Labour-Abgeordneter beantragte, zwei Verordnungen zurückzuziehen, die nach seiner Meinung „in den Händen von Ministern ohne Strupfel zur völligen Unterdrückung der hochgepreisenen „Meinungsfreiheit“ in der Presse führen könnten“. Darauf antwortete Innenminister Anderson: „Das Unterhaus muß entscheiden, ob die Freiheit, seine Meinung auszusprechen, die Freiheit in sich schließen soll, den Feind durch eine systematische Veröffentlichung von Material zu unterstützen das geeignet ist die Opposition gegen die Fortsetzung des Krieges zu nähren, und ob wir eine organisierte und hartnäckige defaitistische Propaganda erlauben sollen.“ Hier wird also amtlich bekämpft, daß es eine „organisierte und hartnäckige defaitistische Propaganda“ gibt — auf auf deutsch: daß weite Kreise Englands die Kriegstreiber durchschaut haben und ihnen nicht mehr glauben. Der Antrag des Labour-Abgeordneten wurde mit 98 gegen 400 Stimmen abgelehnt. Das heißt also, da im Unterhaus rund 700 Abgeordnete sitzen, daß die mit demokratischem Verstand besetzten Mitglieder sich vor der Verantwortung mehr und mehr zu drücken beginnen, und das läßt nicht gerade auf Begeisterung schließen.

So sicher es ist, daß viele englische Soldaten die Insel tapfer verteidigen werden, so sicher ist auch, daß sämtliche Sumpfbüden der Plutokratie beizeiten verschwinden werden. Einer, der es besonders eilig hatte, war — laut „Daily Mail“ — der Abgeordnete Cunningham. Er hat sich bereit erklärt nach Honolulu (!!) auszureisen, was das Londoner Blatt so erobert, daß es die Einziehung der Dänen und die Neubekämpfung des Abgeordnetenamt forderte. Aber dieser flüchtige „Volksvertreter“ befindet sich in angenehmer Gesellschaft. Wie amtlich bekanntgegeben wird, sind nämlich seit dem 1. Mai über 20 000 Ausreisewilligungen nach Übersee und mehr als 28 000 für Reisen nach Island bewilligt worden. In den letzten drei Monaten haben es also nahezu 50 000 Plutokraten für dringlich angesehen, nicht nur ihre Kinder, ihr Geld, ihre Rennpferde und Bindhunde, sondern auch ihre eigene wertvolle Person in Sicherheit zu bringen.

Nebenbei sind nicht nur englische Plutokraten geflohen, sondern auch französische. Man erzählt das durch eine Meldung des amerikanischen Nachrichtenbüros United Press aus Vichy. Darin heißt es, daß die erste Liste der Persönlichkeiten der französischen Finanzwelt, des Zeitungswesens und des Handels bekanntgegeben worden ist, deren Vermögen und Privatbesitz nach dem neuen Dekret eingezogen wird, da sie zwischen dem 10. Mai und dem 30. Juni aus Frankreich geflohen sind. Unter diesen Persönlichkeiten befinden sich zwei der ersten französischen Bankiers namens Clouard de Rothchild. Eher der französischen Zweigabteilung des bekannten internationalen Bankhauses und Louis Dreyfus, früherer Deputierter, der besonders als Importeur südamerikanischer Weine bekannt ist. Beide gehören zu den fünf reichsten Leuten Frankreichs. Ferner werden die Namen von sieben Journalisten genannt, nämlich Madame Laboulaye, die als deutschfeindliche Eigentümerin berüchtigt ist, ferner Andre Gerard, den man unter dem Pseudonym Vertax ebenfalls als verlogenen Deutschenkenner kennt, dann Pierre Pagnatelli, Herausgeber des „Paris Soir“, Henry de Kerillis, Herausgeber der „Epoque“ (vieler üble Kritiker hat den Karlsruher Kindermord vom Jahre 1915 auf dem Gewissen — damals wurden am Fronleichnamstag durch französische Fliegerbomben über 100 Karlsruher Kinder getötet, de Kerillis war der Führer jenes Geschwaders), außerdem Emile Bure, Herausgeber des „Dre“ (Joseph Cesset und Elm J. Bois, Herausgeber des „Petit Breiten“). Unter den Industriellen befindet sich Louis Renault, ein bekannter Automobilfabrikant, Veolia, Frankreichs größter Radiofabrikant der die meisten Röhren über das Radio verbreitete, Frankreichs erster Aufzugsfabrikant Solenst (Handelsname Sonts) und einer der ersten Antiquitätenhändler, der Deputierte Edward Bonas.

Man sieht, es ist diesseits und jenseits des Kanals das gleiche Bild: erst gehen die Plutokraten zum Kriege und wenn er da ist, aber — was die laubenden Herrschaften allerdings nicht anerkennen hatten — für das eigene Land gefährlich zu werden beginnt, dann reihen sie aus, 50 000 Plutokraten können sich in Sicherheit bringen. Aber die Millionen der breiten Masse können es nicht. Sie müssen bleiben und die Suppe auslöffeln.

### Triviale französische Behauptungen

„Räumung des Ruhrgebietes ist Ursache der französischen Niederlage“

Genf, 3. Aug. „Journal des Debats“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Aufgaben des neugebildeten französischen Gerichtshofes, der sich bekanntlich die Aufgabe gestellt hat, die nach französischer Auffassung Verantwortlichen für diesen Krieg festzustellen. Dabei verweist sich das Pariser Blatt zu der Behauptung, es gäbe in der jüngsten Geschichte Frankreichs einige zwar berühmte, aber verachtenswerte (!) Daten, die sich die Richter vor Augen halten müßten. Es handele sich um die Räumung von Mainz und der Rheinlande!

Bezeichnend für die wahre Stimmung vieler Franzosen ist es, daß die „Lyoner Zeitung „Nouvelles“ die vom „Journal des Debats“ angeführten „Daten“ nicht nur aufgreift sondern ihnen trivial ein ihrer Meinung nach noch „schlimmeres Datum“ hinzufügt, nämlich die Räumung des Ruhrgebietes!!

Tatsächlich scheint also in Frankreich die Zahl der Franzosen, die aus diesem Kriege nichts gelernt haben, noch recht große zu sein. Immer noch gibt es Heizer, die nicht begriffen haben, daß es letzten Endes Versailles mit allen seinen Folgen war, das auch diesen Krieg entfeuerte. Sie sollten wirklich wissen, daß der Waffenstillstand vom 21. Juni 1940 im Wald von Compiegne das Compiegne vom 11. November 1918 ausglüht hat. Alle Entbehrungen und Erniedrigungen alles Feind und alle Not das von hier seinen Ausgang nahm, ist durch die Wajentat der deutschen Armee wieder gutgemacht. Deutschland hat Frankreich Bedingungen geboten, die vor der ganzen Welt, soweit sie nicht Miturheber des Krieges ist, als ritterlich anerkannt worden sind. In Frankreich liegt es nun, sich dieser Bedingungen würdig zu erweisen und zu zeigen, daß es auch seinerseits bereit ist, das aus blutigem Haß geborene Unrecht wieder gutzumachen. Jedenfalls müssen wir uns mit aller Entschiedenheit verbitten, daß sich ein „französischer Gerichtshof“ mit der Frage der Rheinland- und Ruhrbesetzung befaßt, wenn er nicht zu dem Urteil kommen sollte, daß diese Ausgebirten des Hasses ewiger Unruheflüster schon die Saat zu dem Blutergießen dieses Krieges in sich getragen haben. Französische Zeitungen aber täten im eigenen Interesse klüger, uns nicht an jene Ausflüsse gallischer Niedertracht zu erinnern.

### Japans Außenpolitik

Eine Erklärung des japanischen Außenministers

Tokio, 2. August. Außenminister Matsuo gab abends das Ziel der japanischen Außenpolitik eine Erklärung ab. Er betonte, Japan erstrebe eine Neuordnung im Großasiatischen Raum, in der die Gruppe Japan—Mandschukuo—China ein Glied bilde. Entsprechend der japanischen Weltanschauung müsse ein gesicherter Weltfrieden angestrebt werden. Am Zusammenwirken mit denjenigen befreundeten Mächten, die mit Japan zusammenarbeiten wollten, solle dieses erreicht werden.

Vor Vertretern der Presse ergänzte Matsuo seine Ausführungen dahingehend, daß das Honoo-Kabinett grundsätzlich bemüht sei, Freunde zu gewinnen um die Ziele der neuen Außenpolitik zu erreichen. Es sei jedoch zu beachten, daß einige Länder als „Freunde gewonnen“ werden könnten, andere aber wieder nicht. „Von letzteren wird die Regierung sich nicht mehr vergeblich um die Freundschaft derjenigen Länder bemühen“, so sagte der Minister wörtlich. „Die nun einmal nicht zu Freunden gemacht werden können.“

Soweit die Erklärung des japanischen Außenministers. Die verschiedensten amtlichen Veröffentlichungen sowie die Haltung der gesamten Presse lassen darauf schließen, daß Japan trotz der plumpen britischen Drohungen fest entschlossen ist, sich in der Verfolgung der Spionagefälle nicht beirren zu lassen. „Mitschi Mitschi“ betont — „mals ausdrücklich, daß die japanische Regierung jede Einmischung eines dritten Landes in die von Japan für notwendig gehaltenen Maßnahmen zur Spionageabwehr entschieden ablehne.

### Beamte als Entsetzter

Für den im Wehrdienst befindlichen Reichsbeamtenführer Hermann Reel hat sein bevollmächtigter Vertreter, Reichsamtstetler Tiedel, einen Aufruf an die deutschen Beamten erlassen dem an das deutsche Volk ergangenen Ruf sich für die Bergung der Erste einzusetzen. „Wir leisten. Wo in den landwirtschaftlichen Betrieben ein Mangel an Arbeitskräften besteht werden die Partei, ihre Niederungen und angeschlossenen Verbände für den Einfluß arbeitsfähiger Volksgenossen sorgen. Die deutschen Beamten und Beamtinnen werden deshalb aufgefordert sich bei dem zuständigen Parteiträger der Partei oder den Dienststellen des Reichsbundes der deutschen Beamten um Ersatz nachzufragen. Weitere Maßnahmen zum Ausbau des deutsch-jugoslawischen Warenverkehrs.

Die in den letzten Tagen in Berlin zwischen dem Vorsitzenden des Deutschen und des Jugoslawischen Regierungsausschusses geführten Verhandlungen über eine Reihe von Fragen des deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsverkehrs sind mit der Unterzeichnung einer Vereinbarung abgeschlossen worden. Durch diese Vereinbarung werden die arbeitsbedingten gegenwärtigen Lage erforderlichen weiteren Maßnahmen zum Ausbau des Warenverkehrs zwischen den beiden Ländern getroffen. Unter anderem ist auch der Handelsverkehr zwischen Jugoslawien und den von Deutschland besetzten Niederlanden geregelt worden.

### Zwei Landesverräter hingerichtet

Berlin, 2. August. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilte mit: „Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats am 25. April 1940 zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte Friedrich Kramer aus Hannover sowie der ebenfalls vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 29 Jahre alte Josef Cogan sind heute morgen hingerichtet worden. Kramer hat an das Ausland Staatsgeheimnisse verraten, die ihm aus seiner früheren Tätigkeit in Deutschland bekannt waren. Cogan ist ein Volksverräter, der aus Gewinnlust im Dienste des Nachrichtenendienstes einer fremden Macht Auspähungsreisen in Deutschland unternommen hat.“

### Aus den Nachbargauen

Rannheim, 2. August.

Dem Lastwagen angefahren. In Rannheim-Beckenheim wurde eine Kaderin von einem Lastwagen angefahren und eine Strecke weit mitgeschleift. Sie trug Verletzungen und Verletzungen an den Beinen davon. Schuld war der Lastwagenfahrer, der beim Einbiegen in die Straße die Kontrolle verlor nicht beachtete.

Verhängnisvoller Irrtum. Vor der Strafkammer wurde der 33jährige Joh. Gg. Gänder aus Rannheim-Soar wegen fahrlässiger Körperverletzung mit Todesfolge anstelle einer verwirkten Geldstrafe von 10 Wochen zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt. Gänder hatte in der Nacht auf 1. 5. 1940 dem 32jährigen verheirateten Ernst Kleinert aus Rannheim-Käfertal ein Eisenrohr auf den Kopf geschlagen, was den sofortigen Tod des Kleinert zur Folge hatte. Die Verhandlung ergab, daß es sich um einen unheilvollen Irrtum handelte. Der Geschädigte, der sich in seiner Freiheit als Angler betätigte, war in der fraglichen Nacht in einem Gartengrundstück auf der Suche nach Wärmern. Gänder vermutete in ihm jedoch, da Kleinert in gebückter Haltung einherging und auf dreimaligen Anruf keine Antwort gab, einen Mörder, zumal im gleichen Grundstück kurz zuvor ein Diebstahl ausgeführt worden war. In seiner Erregung schlug Gänder mit dem Eisenrohr zu.

Redarzimmer. (Tödlicher Betriebsunfall) In einem hiesigen Betrieb ist ein Arbeiter aus Hochhausen tödlich verunglückt. Ein zweiter Arbeiter erlitt schwere Verletzungen.

### Freiheitsfahrt der Heimatkämpfer

Anfrage des Elßah gegen Frankreich — Rundgebungen in allen elßahischen Reichstäben.

Strasbourg. „Anfrage des Elßah gegen Frankreich!“ Überall in Elßah und Land kreisen rote Plakate eine furchtbare Anfrage hinan: eine Anfrage, die das elßahische Volk gegen jene rufen, die, mit den Phrasen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit auf den Lippen, ein niederträchtiges Gewaltregime führen, Volkstum und Mutterprache auszurotten sich bemühen, Hunderte von Volksgenossen in die Konzentrationslager verschleppen, quälten und prügeln, Hunderttausende infolge eines aus Haß und Neid, Rachgier und Ueberheblichkeit geführten Krieges in juchendes Elend gestoßen haben. Im einzelnen werden die Verbrechen Frankreichs hier noch einmal festgenagelt und abschließend verurteilt, daß das Elßah sich nicht von einem Volk der Rassenhiebe, der Judenmorde und des Vasters in dessen zusammenhängende Welt hineingehen lassen wolle sondern, daß es der Wille aller sei, hineinzumachen in die neue Ordnung, die der Führer des Großdeutschen Reiches dem Lande geben wird.

Aus freiem Entschluß wird hier ein geschichtlicher Schlusstrich gezogen, der noch unterschrieben wird durch die machtvollen Freiheitskämpfer, zu denen sich das elßahische Volk in all seinen Schichten und Ständen täglich in allen Reichstäben verknüpft und in denen die vor wenigen Tagen aus den französischen Reichern zurückgekehrten Heimatkämpfer das elßahische Volk zum Aufbau einer besseren Zukunft aufrufen. Als Vorbild des deutschen Charakters ihrer elßahischen Heimat finden sie alle ein weisses Elßah, Wälder, Haus, Mauer, Kasse, Schell, Schlegel, Stängel und alle anderen wurden im ganzen Lande mit grenzenlosem Jubel empfangen.

Wie eine gewaltige Kampfgemeinschaft sieht das Elßah zusammen, bereit, mitzuhelfen am großen Aufbauwerk, das schon seinen Anfang genommen hat. Ob in Strasbourg, in Hagenu, in Zabern, Kolmar oder Mülhausen, es ist überall das gleiche Bild. Die Rundgebungen legen ein beherdes Zeugnis von der Entschlossenheit aller Elßaher ab. In allen Worten der Redner, im Beifall und der begeisterten Zustimmung des elßahischen Volkes kommt insbesondere aber auch der besondere Dank zum Ausdruck, den das Elßah dem Führer dadurch abspricht, daß es, getreu dem Bismarckismus des elßahischen Vintzenen Karl Ross, der für sein Bestreben zu Deutschland am 7. Februar 1940 unter den französischen Augen fiel, mit vollen Segeln im großen Lebensstrom des Deutschen Reiches fahren will.

Am vergangenen Sonntag begann die Freiheitsfahrt der elßahischen Heimatkämpfer in Zabern im Unterelßah. Aus dem ganzen Kreis waren Handwerker und Bauern, Bäuerinnen und die elßahische Jungmannschaft mit Fahrzeugen aller Art, zum großen Teil zu Fuß, zur Rundgebung gekommen. Da die Halle schon vor Beginn überfüllt war, hörten Tausende die Reden im Freien. Die Begeisterung fand am Schluß der Rundgebung in einem spontanen Demonstrationssing ihren Ausdruck. Ebenso überfüllt war die Rundgebung in Kolmar, wo in der größten Halle der Stadt 5000 elßahische Volksgenossen sich zu ihrem Deutschstum bekennen. Den Höhepunkt fand die Freiheitsfahrt in Mülhausen, wo in der dortigen Markthalle 12 000 Menschen die Ankunft ihrer Vorbildkämpfer erwarteten. Weitere Tausende füllten den vor der Halle liegenden weiten Platz. Mit jubelnder Begeisterung stimmten die Massen in das Siegeslied auf den Führer ein und zum erstenmal wieder nach 22 Jahren erklang das Deutschland-Lied, dem das Horst-Wessel-Lied folgte.

Die Freiheitsfahrt der elßahischen Volkstumsführer hat das bekräftigt, was einer von ihnen sagte: „Das elßahische Volk, der Hans im Schnockloch, weiß jetzt, was es will. Er wagt sich die französische Schminke, die eine wurgevolle Bourgeoisie den harten kantigen Aemmannen aufgemalt hatte, ab und will ein für allemal sein deutsches Gesicht behalten.“

Auch das kulturelle Leben in Strasbourg kommt wieder in Gang.

Strasbourg. Daß auch das kulturelle Leben der Stadt Strasbourg wieder erwacht ist, davon zeugen zahlreiche Veranstaltungen, die in den nächsten Tagen bzw. Wochen durchgeführt werden sollen. So gastiert am 3. August die Kammermusiktruppe Hilde Wogener mit Kräften des Wiener Burgtheaters. Am 10. August ist eine Darbietung des Baden-Badener Sinfoniorchesters unter Leitung von Generalmusikdirektor G. E. Vossing mit einem großen Sinfoniekonzert im Sängerkirche vorgesehen. Weiter soll im Laufe des August das Karlsruher Kammerorchester in Strasbourg ein Gastspiel geben. Für Ende Oktober ist jedoch ein großes Sinfoniekonzert des Württembergischen Landesorchesters vorgesehen, dem das Stuttgarter Wenzling-Strichquartett folgen wird. Außerdem sind, wie der Kulturreferent beim Chef der Zivilverwaltung des Elßah mitteilt, noch weitere zahlreiche kulturelle Veranstaltungen in Aussicht genommen.



# Kann man Leben künstlich erzeugen?

Lebensmerkmale in unbelebter Materie

Das Problem der Urzeugung ist in letzter Zeit wiederholt Gegenstand interessanter Untersuchungen gewesen. Ein argentinischer Gelehrter berichtete kürzlich, daß es ihm gelungen sei, Zellen toter Materie Leben einzuflöhen und bestimmte Lebenserscheinungen in ihnen hervorzubringen. Es handelt sich hier wahrscheinlich um eine Selbstäußerung. Aber ob schon die Erzeugung künstlichen Lebens bisher nachweislich noch nirgends gelungen ist, handelt es sich bei diesen Versuchen keineswegs um phantastische Spielereien. Es sind dies vielmehr sehr ernste Untersuchungen, die vielleicht einmal wirklich zum Ziel führen, und die eine Antwort auf die größte aller naturwissenschaftlichen Fragen ermöglichen sollen: Wie entstand das Leben auf der Erde?

Bekanntlich werden hier zwei Antworten vertreten, die aber beide noch unbewiesen blieben: Das Leben auf unserem Planeten entstand durch die Übertragung von Keimen, die fremden Sternen entstammten, oder aber es kam durch die Entwicklung von unbelebtem zu belebtem zustande. In die letztere Anschauung, die schon von Goedel vertreten wurde und heute die meisten Anhänger hat, richtig, so möchte es möglich sein, dieses Geschehen der „Urzeugung“ nachzuahmen, d. h. aus toter Materie Leben zu erzeugen.

Tatsächlich hat man bisher durch zahllose Versuche eines feststellen: Es lassen sich bestimmte Lebensmerkmale wirklich künstlich erzeugen! In toten Gebilden, die in solchen Versuchen geschaffen wurden, traten verblüffende Lebenserscheinungen zutage. Einige dieser wunderbaren Ähnlichkeiten zwischen unbelebtem und lebendem Stoffen hat der deutsche Forscher Herd. Schemmly vor einiger Zeit finden können.

Da ist zunächst die erstaunliche Reaktionsfähigkeit in der Form und ihrer Anpassungsfähigkeit. Osmotische Zellen von Metallsalzen ahmen unter besonderen Verhältnissen bekannte Formen pflanzlichen Lebens nach. Sie erscheinen als Blase, und sie nehmen, sobald man sie in Säu- oder Meerwasser bringt, genau die gleichen Formen an wie Säu- und Meerwasser-Organismen. Auch die mikroskopische Struktur lebender Gewebe kann in künstlicher Weise nachgeahmt werden. Ein Tinktröpfchen auf einer Salzlösung erscheint als Gewebe mit einem Zellkern, um den sich regelmäßige Zellenanordnungen gruppieren.

Ein wichtiges Lebensmerkmal ist die Bewegung. Wie man Kampferkügelchen ins Wasser, so stellt man die gleiche rotierende Bewegung fest, die man bei manchen Mikroben unter dem Mikroskop beobachten kann. Ähnlich, diese primitivsten Lebewesen, bewegen sich dadurch fort, daß sie länger werden und dann in diese Verlängerung hineinschießen. Bekannt wurde auch das Ostwaldsche „Quecksilberberg“. Ein Quecksilbertropfen befindet sich in angefülltem Wasser. Berührt eine Stahlnadel den Rand des Tropfens, so entwirft ein elektrischer Strom. Unter seinem Einfluß entstehen pulsierende Schwingungen des Tropfens in rhythmischer Folge, und der Tropfen nimmt dabei deutlich die Herzform an. Osmotische Zellen haben Jugend, Alter und Tod. Die Altersveränderungen dieser — als unbelebt geltenden — Zellen ähneln sich denen der Zellen aus lebendem Material. Diese Entwicklung ist auch für den Tod lebender Zellen entscheidend. Zellen von Metallsalzen zeigen wie die lebenden auch eine starke Reizbarkeit durch Licht; sie nehmen im Dunkeln eine grau-rosa Färbung an, während sie bei Tageslicht gelblich-grün sind. Halbtotige tote Zellen wachsen wie lebende Gewebe zum Licht.

Wie leicht es mit der Fortpflanzung? Ist sie im unbelebten überhaupt möglich? Wir wissen, daß sich kleine Kristalle an Flächen größerer bilden. Aber auch die Fortpflanzung der Amöbe durch Querteilung in zwei kann im unbelebten nachgeahmt werden. Flüssige Kristalle fließen in bestimmten Versuchen deutlich zu zwei kleineren Kristallen auseinander.

Daß man sogar von Atmungs Vorgängen bei toten Stoffen sprechen darf, beweisen die Wiener Forscher Mann und Fleischmann mit ihrem Atmungsmodell. Er zeigte, daß Fruchtzucker Sauerstoff verbrennt und oxydiert — also atmet! Wir sehen, daß eine Reihe von Lebensvorgängen und -merkmalen, die eigentlich entscheidend für die Definition des Lebensbegriffes sind, tatsächlich auch in der unbelebten Materie vorhanden ist oder dort künstlich erzeugt werden kann. Oft ist die Ähnlichkeit dieser Lebenserscheinungen so groß, daß man wohl fragen kann, wo die Grenze zwischen Lebendem und „Totem“ liegt.

Wohl ist die künstliche Erzeugung einer lebenden Zelle aus dem unbelebten noch nicht gelungen. Aber die hierauf gerichteten Untersuchungen sind dennoch wertvoll. Sie dienen der Auffindung wichtiger chemischer und physikalischer Gesetze für Belebtes und Unbelebtes, und sie haben in den letzten Jahrzehnten allerlei „Nebenresultate“ geliefert, die immerhin von überaus großem Nutzen waren: Die Entdeckung der Bakterien als Krankheitserreger, die Konzentration von Lebensmitteln waren Ergebnisse einer Forschung, die eigentlich dem Problem der Urzeugung galt.

## Operation mit Schallplattenbegleitung

Von der Heilkraft der Musik

Eine festsame längere Untersuchung stellen die schwedischen Forscher Dr. Rudi und Dr. Strand vor einiger Zeit an. Sie wollten den Einfluß der Musik auf Menschen, die sich in der Karloffe befanden, feststellen und kombinieren zu diesem Zweck Karloffen mit Musik. Bei rund 300 Operationen in mehreren Krankenhäusern wurden während des chirurgischen Eingriffs Schallplatten gespielt. Das Ergebnis war ziemlich überraschend. Während nämlich viele Patienten bei gewöhnlichen Karloffen trotz der Betäubung Angst und Unruhe zeigten und wohl auch während der Karloffe sprachen oder schrien, fielen diese Erscheinungen nunmehr fast gänzlich fort. Die Karloffierten erzählten übereinstimmend, daß sie tief und traumlos geschlafen hätten und mit einem tiefen Wohlbehagen erwacht seien. Auch die unangenehmen Folgererscheinungen der Karloffe fielen weg oder traten mit geringerer Intensivität auf.

Mit diesen Untersuchungen wird ein alter Weg neu beschritten — der Weg der „Musiktherapie“. Schon vor hundert Jahren gab es in Deutschland und Italien Ärzte, die von

Unendlich ist unser Dank an den Führer!

Zeigt Euren Dank, Volksgenossen und opfert alle bei der 5. Hausammlung des Kriegshilfsvereins für das Deutsche Rote Kreuz am 3. und 4. August!

der Heilkraft der Musik sprachen und die Macht der Töne und Melodien in ihre Heilkunst einbezogen. Dr. A. S. Volter hat kürzlich einen interessanten Ueberblick über die Entwicklung dieser Bestrebungen mitgeteilt. Ihre ersten Fortschritte wurden verläßt und kaum ernst genommen. Aber es fehlte nicht an deutlichen Erfolgen und bemerkenswerten Geschehnissen. So vermochte der deutsche Internist Dr. Biebig selbst schwere und scheinbar unheilbare Fälle von geistigen Störungen dadurch zu heilen oder doch zu lindern, daß er seinen Kranken eine musikalische Ausbildung erteilte. Die berühmte Wirkung der Musik kommt gerade der Behandlung von Nervenkrankheiten, Melancholie und Erschöpfungszuständen sehr zugute.

Aber auch in allen Fällen, wo es darauf ankommt, einem Kranken seine psychischen und physischen Abwehrkräfte wiederzugeben und sie zu stärken, hat sich die Musik als wichtige Helferin des Arztes erwiesen. So wird von einem Organisten berichtet, der mit schwerem Fieber im Bett lag und zusehends und überaus rasch genas, während die bei ihm wachenden Freunde musizierten. Dem Kranken wurde, wenn auch nur halb bewußt, durch die Musik ein Vergnügen bereitet, erklärte Dr. Nicolai dazu, „und da mit jedem Lustgefühl Bewegung im Körper verknüpft ist, die die Gesundheit fördert, so beschleunigte die Musik den Heilungsprozeß.“

In neuerer Zeit hat man sich wieder ernster mit den Problemen der Musiktherapie beschäftigt und manche Befähigung der alten Weisheit finden können. Sogar die verschiedenen Wirkungen einzelner Musikformen waren Gegenstand derartiger Untersuchungen. Es scheint hiernach, daß die Durtonarten den Blutdruck steigern, während bei Sequenzen, Mollklängen einfacher Phrasen und Konsonanzen eine Pulsbeschleunigung, verbunden mit starkem Lustgefühl, eintritt. Melodien, die dem Hörer vertraut sind, sollen Puls und Atmung verlangsamen. Eine besonders starke Wirkung wird der Musik Mozarts zugeschrieben.

Selbstverständlich lassen sich Krankheiten nicht dadurch heilen, daß man die Kranken ausschließlich mit Musik behandelt. Als ein den Heilungsprozeß förderndes Hilfsmittel wird sie aber heute bereits vielfach verwendet.

## Tanger - Märchen aus „Tausend und eine Nacht“

V. A. Marokko, dieses Land voller Geheimnisse mit seinen verschleierte Frauen, den turbantragenden Männern in weiten Kratten, den weißen Mojheen, den engen, fensterlosen Gassen im Eingeborenenviertel teilt sich in französisch-Marokko, spanisch-Marokko und die internationale Zone von Tanger. Landschaftlich, landwirtschaftlich, kulturell und politisch gehört Marokko zusammen und noch heute herrscht über das gesamte Gebiet ein Sultan, der in Fez und Rabat seinen Sitz hat. Doch ist seine Herrschaft nur eine Scheinherrschaft, denn er steht ganz unter französischem Einfluß. Während im spanischen Protektorat, einem schmalen Küstenstreifen, ein Prinz aus dem Sultanhaus, der „Kalif“ für den Sultan regiert, ist im internationalen Tanger ein hoher Beamter, der Statthalter „Mendub“, Herr über Araber, Juden und andere Eingeborene. Die Europäer unterstehen ihren Konsulaten und sind deren Gerichtsbarkeit unterworfen. Den Deutschen allerdings wurde seit dem Weltkrieg dieses Recht verweigert, sie mußten sich der arabischen Rechtsprechung fügen.

Wunderschön in den Bergen gelegen und durch das vom Atlantischen Ozean beeinflusste milde Klima könnte Tanger mit seinen rund 50000 Einwohnern und der 370 Quadratmeter großen Bodenschicht ein glückliches Land sein, wenn es nicht durch seine ungeliebte politische Struktur ein Sammelpfad politischer und menschlicher Leidenschaften und Intrigen wäre.

Als im Vertrag von Algieras 1912 Marokko neu aufgeteilt wurde, trieb England sein Ränkepiel und suchte Tanger, strategisch günstig gegenüber Gibraltar gelegen, immer mehr seinem Einfluß zu unterwerfen.

Als Hafen besitzt Tanger nur begrenzte Bedeutung, es ist keine Fremdenindustrie- und Durchgangshafen für den Meeresverkehr nach Französisch-Marokko. Als Touristenplatz vereint es die geheimnisvolle Welt des Orients mit seinen Märchen mit den Lastern und Leidenschaften eines nordafrikanischen Hofens. Marokkische Händler, die ihre teils echten, teils imitierten Dinge mit lautem Geschrei an den Mann zu bringen suchen, gesellen sich zu den zahllosen in Marokko ansässigen sephardischen Juden, die durch Stravellohaftigkeit den Haupthandel des Landes an sich brachten.

Das internationale Tanger, dessen Vollzeigewalt von Franzosen bestimmt wird, ist seit 1933 Zielungsziel der aus Deutschland emigrierten Juden und anderer haasfeindlicher Elemente gewesen, denen man bereitwillig Tür und Tor öffnete, während man den in Spanien und Spanisch-Marokko ansässigen Deutschen jede Einreise verweigerte.

Jetzt hat Franco Tanger in seinen Schatz genommen und damit den hinterhältigen Plänen der Westmächte entgegen. Nach einer gründlichen Reinigung von den bösen Elementen kann Tanger, dessen Hauptteil der europäischen Bevölkerung von Spaniern gestellt wird, zu einem Schmelz Marokkos werden.

## Anekdoten

Bei der Aufführung eines neuen Stückes von Sudermann erhielt dieses starken Beifall. Nur zwei Besucher in der letzten Parterretrabe begannen nach Kräften auf Schiffslein zu pfeifen.

Schließlich erschien der Dichter vor dem Vorhang und sprach zu den beiden Störenfrieden:

Sie haben völlig recht, meine Herren, ich bin ganz Ihrer Meinung, daß das Stück miserabel ist! Aber was wollen wir drei gegen diese Menge hier andrücken?

Der Beifall schwoll darauf zum Orkan an.

Feldmarschall Vannes, Herzog von Montebello wurde in der Schlacht bei Avern schwer verwundet. Ein herbeigeholter Wundarzt besah sich die schweren Verletzungen und mußte bedenklich die Achseln als er prüfend nach dem Puls des Feldmarschalls sah. „Doktor“ fragte der Sterbende mit einem schwachen Versuch zu lächeln: „haben Sie einen technischen Ausdruck dafür, wie mein Puls lebt?“ Der Arzt erwiderte: „eigentlich nicht.“ „Nun, dann will ich die Wissenschaft um einen solchen bereichern!“ rief der Marschall. „Mein Puls schlägt den Totenmarkt!“ Wenige Augenblicke später verschied er.

Ein berühmter Professor der Universität Berlin sagte in einer Vorlesung einmal: „Einige Leute glauben, daß die Seele unsterblich sei, andere dagegen halten sie für ausbleich. Die Wahrheit dürfte hier, wie gewöhnlich, in der Mitte liegen!“

Worträtsel

1	17	13	19	2	20	21	22
3				4			
5				6			
		7		23			
8							9
			10	24			
11	27			12			28
13				14			
15				16			

Wangerecht: 1. anderes Wort für Kapstaden, 2. dreimastiges Schiff, 3. Stadt in Spanien, 4. Fluß in Westafrika, 5. ital. Maler, 6. Lebensbaum, 7. Ritterschauspielerin, 8. schwedischer Städtenamen, 9. Rufname, 10. Fieberfieber, 11. Fluß auf der Vorderen Halbinsel, 12. Mädchenname, 13. Berggipfel in Samaria, 14. Fragtier, 15. alte Bezeichnung für Rom, 16. waagrecht Hundehals — Senkrecht: 1. optisches Instrument, 2. Landratschaft in Baden, 10. altes Reich (1-1), 17. engl. Tier, 18. Kirchenstraße, 19. Stadt und See in Venetianen, 20. Stadt in Italien, 21. französischer Städtenamen, 22. freistehender Glockenturm, 23. Landbezirk, 24. Hafenstadt am Adriatischen Meer, 25. Stadt in Ostfrankland, 26. Mädchenname, 27. Stadt in Finnland, 28. Stadt in Ostschweiz.

Besuchsorte, 116. S. Bundel  
In welcher schifflichen Stadt ist der Herr zu Hause?

Silberrätsel

Aus den Silben:  
an — an — an — an — an — be — ben  
ber — bert — her — ho — dan — den  
del — deutsch — e — e — el — er — eu  
fi — frie — gas — gan — ge — gen — he  
ho — in — felt — land — land — läb  
ma — mer — ment — neu — ni — nig  
nig — o — prof — ran — rei — ro — rof  
sa — sch — see — ser — si — steu — steu  
te — te — ter — uhr — wet

Sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben gelesen, einen Sinn ergeben. — Bedeutung der Wörter: 1. Gewerbe, 2. Männername, 3. Naturspiel, 4. Handwerker, 5. europäischer Staat, 6. Köstlichkeit, 7. Teil von Groß-Berlin, 8. Männername, 9. Protasien, 10. Stadt im Sverwood, 11. persische Hauptstadt, 12. Südeinsel, 13. seines Werkzeug, 14. Verbreiter, 15. Teil des Rundfunk-Tagungsprogramms, 16. Schauspiel berühmter Festspiele, 17. musikalischer Begriff, 18. italienischer Opernkomponist, 19. deutscher Bildhauer, 20. größte Stärke eines Volkes.

Denkspiel  
A) 1. Akropolis, 2. Räderbogen, 3. Königin-Luise-Brücke, 4. Meßgeräten, 5. Feengrotten, 6. Stützmur, 7. Bassionspieltheater, 8. Römer.  
B) 1. Ghilchans, 2. Erzdämon, 3. Jovana Berles, 4. Bratunski-Gebirge, 5. Württemberg, 6. Freiheitsstatue, 7. Fortis nigra, 8. Ienburgtisches Schloss, 9. Niederwalddenkmal.  
Wenn Sie diese Namen lesen, dann werden Sie sich entsinnen, daß sie Ihnen schon irgendwo begegnet sind, aber wo? Überlegen Sie ein wenig und schreiben Sie die Städte, welche durch die angegebenen Namen bekannt sind, unter- oder nebeneinander auf. Die Anfangsbuchstaben nennen zwei bekannte Bauwerke: a) aus einer ostdeutschen, b) aus einer westdeutschen Stadt.

Schach-Aufgabe

	a	b	c	d	e	f	g	h
8								
7								
6								
5								
4								
3								
2								
1								
	a	b	c	d	e	f	g	h

Welch zieht und setzt mit dem dritten Zuge matt  
Kinder des Webers.  
Du stehst und stehst in Wirtshäusern stehen,  
Wir lieben den Weber, obgleich wir nichts trinken.  
Wir haben Augen, welche nicht sehen,  
Wir können fallen, ohne zu sinken.  
Und kommen wir übereinander zusammen,  
Dann „brennt“ es, ohne Feuer und Flammen.

Siege  
Entzündet ist die — ?  
Dann wird nichts Feines munden.  
Entzündet ist die — ?  
Dann ist sie bald verschwunden.  
Ausflügen aus voriger Nummer:  
Loben rätzel: 1. Hiel, 2. Tier, 3. Rose, 4. Raß, 5. Feil, 6. Elda, 7. Quer, 8. Rang, 9. Ball, 10. Aier, 11. Sieb, 12. Gans, 13. Laub, 14. Rail, 15. Fral, 16. Vern.

Die Mitte gleich: Dreifels, Ansehen, Saufewind, Muffeln, Eisenach, Anseum, Eieles, Viebach, Eiene, Arimal, Kalkweck, Dufel, — Das Remelland.  
Verlängere die Wörter: Serie, Chole, Saar, Hebe, Evid, Rede, Eloge, Red, Orange, Eger, Krappe, Elend, Raich, — Schwerendier.  
Buchstabenrätsel: Naturkunde — Urkunde — Kunde.

Magisches Rosett:

in	schlie	tem	je	der	hat
kleid	ste	cken	sein	päck	chen
auch	leu	te	zu	tra	gen
wer	nicht	kommt	wer	sich	selbst
braucht	nicht	wie	kit	zell	lachs
der	zu	geh	wenn	er	will

Wörterkreuzrätsel: Im eigenen Sauss ist ein jeder Koenig.  
Silberrätsel: 1. Dackeder, 2. Kaueriam, 3. Sonnenat, 4. Hauptmann, 5. Uffebard, 6. Rejtativ, 7. Rio, 8. Ventil, 9. Original, 10. Lügow, 11. Lava, 12. Einpräg, 13. Dauslerer, 14. Rollschuh, 15. Genehine, 16. Donjett, 17. Eisenhut, — Das Herz voll Ehre, der Mund voll Wahrheit.  
Anagramm: Reichen — Remelland.  
Sogogryph: Loder, Loder.



# Für die Frau

## Was tun, bis der Arzt kommt?

Die Nerven behalten und ruhig überlegen

Eine große Anzahl deutscher Ärzte steht mit den Soldaten draußen an der Front. Dadurch haben die in der Heimat gebliebenen Ärzte mehr als früher zu tun und manchmal reicht für sie der Tag nicht aus, um alle Kranken zu besuchen. Wir wissen, daß das nicht zu ändern ist, aber für den einzelnen, den Kranken wie auch die Angehörigen, sind es doch immer lange Stunden, bis der Arzt kommt. Je schwerer es nun ist, einen Arzt ins Haus zu holen, desto sicherer muß man als Hausfrau oder Mutter wissen, was man zu tun hat.

Das erste Gebot in jedem plötzlichen Krankheitsfälle, gleich ob es sich um Erwachsene oder Kinder handelt: nicht jammern, sondern mit ruhiger, bestimmter Art die ersten Anordnungen treffen. Lieber ein Weichen im Lebensglimmer überlegen, wenn wir uns erschreckt und aufgereggt haben und nicht gleich wissen, was nun zu tun ist. Dem Kranken dürfen wir keine Unsicherheit zeigen, das könnte seinen Zustand nur verschlimmern. Dagegen wirkt es außerordentlich beruhigend, wenn wir über unsere Sicherheit in den ersten Maßnahmen keinen Zweifel aufkommen lassen. Bekannt ist es ja, daß sich auch schwere Krankheiten bei Kindern häufig nur wenige Stunden vorher anzeigen, und zwar durch eine ganz bestimmte Art von Unregelmäßigkeiten. Sie ähneln und jammern herum, wissen nichts anzufangen und sind furchtbar leicht reizbar und weinerlich. Da hilft kein Schelten oder Böhnenreden, sondern nur gütige Bestimmtheit, die keinen Widerspruch duldet.

Als Mutter hat man ein ziemlich sicheres Gefühl dafür, ob etwas Ernstes sich ankündigt. Dann lassen wir uns auf keine Beschönigungen durch den Kranken ein. Er muß sofort ins Bett, und zwar nicht nur in Kleidern auf ein Sofa, sondern wir helfen ihm sofort beim Ausziehen und sorgen dafür, daß er unverzüglich ins Bett kommt. Wenn möglich, wird das Zimmer etwas verdunkelt. Durch Aufstellen von großen Schüsseln mit Wasser oder Aufhängen nasser Tücher sorgen wir für läbliche frische Luft. Dann bekommt der Kranke ein Nachgeschwür und ein größeres Gefäß auf Bett, für den Fall, daß er sich übergeben muß.

Diese Vorbereitungen werden dem Kranken wohl tun und ihn beruhigen. Wenn es sich dann herausstellt, daß der inzwischen benachrichtigte Arzt vielleicht erst am nächsten Tag kommen kann, dann heißt es wieder: die Nerven behalten und das Nichtigste tun. Zuerst wird in jedem Falle Fieber gemessen und aufgeschrieben, auch die Uhrzeit, wann gemessen wurde. Dann werden alle Entscheidungen des Kranken aufgehoben, bis der Arzt kommt, fernher alle Dinge, die die Schädigungen verursachen haben, Glascherben, an denen der Kranke sich geschnitten hat usw.

Und wenn es noch so lange dauert, bis der Arzt eintrifft, — es ist nie ratfam auf andere

zu hören, die angeblich „das selbe“ hatten. Erstens können sie das nicht beurteilen, und außerdem kann das, was ihrem Körper gut getan hat, in diesem Falle schaden. Auch von Tropfen und Tabletten, die man noch von früher hat, soll man die Finger lassen. Es kommen zu leicht Verwechslungen vor, die furchtbares Unheil anrichten, außerdem können sich die Medikamente inzwischen chemisch verändert haben. Ueberhaupt soll man alte Medikamente oder Reize von solchen nie aufheben. Die Gefahr, sich später einmal damit zu schaden, ist zu groß. Dagegen empfiehlt es sich, leere Flaschen, leere Packungen, aufgeschriebene Schilder oder Rezepte aufzubewahren und sie dem Arzt auf Wunsch vorzulegen.

Ohne ärztlichen Rat darf man lediglich die guten Hausmittel, wie Kamillentee, Umschläge usw., anwenden. Aber selbst dabei ist Vorsicht geraten. Bei plötzlichen starken Entzündungen z. B. ist es schwer, zu entscheiden, ob kalte oder warme Umschläge angebracht sind. Was allein dem Kranken immer und in jedem Zweifelsfälle gut tut, ist Bettruhe und eine mit fähler Ueberlegung begonnene Pflege, die sich durch das Reden der anderen nicht beeinflussen läßt, und die die Krankheit nicht zu leicht nimmt, sie aber auch nicht schlimmer macht als sie ist.

## Wer darf heiraten?

Als vor fünf Jahren, am 18. Oktober 1935, die Ehegesundheitsgesetze erlassen wurden, glaubten viele, daß damit die persönliche Entscheidungsfreiheit des einzelnen eingeschränkt werde. Inzwischen aber hat es sich gezeigt, daß die Eheverbote scharf umgrenzt sind und sich auf die Fälle beschränken, in denen ein verantwortungsbewußter Mensch schon von sich aus eine Ehe nicht eingehen würde. Anher bei den Heiratslustigen selber hat das Ehegesundheitsgesetz auch bei den Eltern der Verlobten immer großen Anklang gefunden. Können Eltern ihren Kindern überhaupt einen größeren Dienst erweisen, als sie auf die Gefahren einer erblich belasteten Lebensgemeinschaft aufmerksam zu machen und dies zu verhindern? Wenn Menschen erst viele Jahre zusammen durchs Leben gegangen sind und mit Freunden und Sorgen Kinder aufgezogen haben, dann wissen sie es am besten, daß das Lebensglück nicht nur ein Geschenk des Himmels ist, sondern daß die Gesundheit von Mann und Frau die Voraussetzung für das Glück und den Bestand jeder Ehe ist.

Obwohl wir die Gesundheit zweier Verlobten heute für so wesentlich erachten, wird die Vorlage eines Ehefähigkeitszeugnisses nur im Zweifelsfälle verlangt. Im allgemeinen werden die Brautleute nur mündlich nach Erb- und Anfielungsstörungen befragt. Das Verschweigen diesbezüglicher Angaben ist unter Strafe gestellt. Das Verantwortungsbe-

wußtsein der jungen Menschen war seit Erlaß dieser Bestimmungen immer so groß, daß man diese lockere Form der gesundheitlichen Ueberprüfung, die den einzelnen zur Verantwortung erzucht, beibehalten könnte. Mit welchem Ernst die Jugend diese Frage behandelt, geht daraus hervor, daß die Beratungsstellen für Erb- und Rassenpflege, deren Besuch freiwillig ist von Jahr zu Jahr mehr in Anspruch genommen werden. Und hier können auch Eltern sehr segensreich wirken, wenn sie diese Entwicklung weiter fördern. Es kommt nämlich häufig vor, daß sich junge Menschen durch unbegründete Angst vor erblicher Belastung — bei Krankheitsfällen in der Familie z. B. — schweren Kummer bereiten und eine Ehe scheuen, die sehr glücklich werden

würde. Die Beratungsstellen für Erb- und Rassenpflege befassen sich nicht nur mit der Ablehnung in Krankheitsfällen, sondern sie helfen auch jungen Menschen, übertriebene Bedenken zu zerstreuen und Zweifelsfälle durch genaue erbärztliche Untersuchungen zur positiven Seite hin zu klären. In einem Besuch dieser Beratungsstellen sollte man den Verlobten auch dann stets raten, wenn über die Gesundheit des einen oder anderen Ehepartners von irgendeiner Seite der Zweifelschmerz gesprochen wurde. Die feinste Furcht, die in einer jungen Ehe besonders für die Frau sehr bedrückend werden kann, wird auf diese Weise einwandfrei beseitigt und jeder Gefährlichkeit von außen wird die Spitze abgehoben.

## Auch jetzt Briefe ins Feld!

In den Tagen und Wochen entscheidender Schlachten waren all unsere Gedanken und guten Wünsche bei unseren Männern an der Front, und oft griffen wir wohl auch zum Federhalter, um den Soldaten draußen zu sagen, wie stark wir mit ihnen verbunden seien. Jetzt, wo im Augenblick eine drohende Gefahr abgewendet ist, glauben wohl manche von uns, daß das Briefschreiben nicht mehr so nötig ist. In der Fülle der täglichen Anforderungen, im Getriebe des Alltags bleibt es oft nur beim guten Vorlat. Und doch — unsere Männer, Söhne, Verlobten brauchen jetzt, vielleicht gerade, weil sie mehr Zeit zum Nachdenken haben, unsere Briefe. Viele stehen im fremden Land, Hunderte von Kilometern von der Heimat entfernt. Da ist es ganz erklärlich, daß sie leicht in Sorge kommen, wenn sie lange von den Lieben daheim nichts hören.

Der Mann im Felde braucht das Gedanken, die Verbindung mit der Heimat. Er ist ein ganz anderer Kerl, wenn er Post bekommen hat. Vielleicht die Nachrichten aus, so läßt seine Stimmung und Kampfbereitschaft nach, ja, es kann sich sogar ein Mißtrauen einschleichen. Warum schreibt die Frau nicht? Was hat sie vor, was machen sie überhaupt zu Hause?

Vielleicht ist lange kein Brief des Soldaten in der Heimat angekommen, weil die Postverbindung stockt, weil der Dienst keine Zeit läßt. Trotzdem, vielleicht gerade erst recht, muß die Heimat weitergeschrieben. Briefschreiben braucht so seine umständliche, kunstvolle Sache zu sein. Ein Gruß von einem schönen Ausflug oder einem frohen Zusammensein, eine Ansicht aus der Heimat, ein paar unbeholfene Schriftzüge

oder eine kleine Zeichnung der Kinder — das alles sind für den Mann im Felde kostbare Besitztümer. Auch wenn der Tag noch so erfüllt ist mit Arbeit und wir noch so müde sind, für ein paar Zeilen ins Feld muß noch Zeit sein!

Wir wollen sie in froher und zuversichtlicher Stimmung schreiben und unsere kleinen alltäglichen Sorgen dabei vergessen. Es ist bezeichnend für den deutschen Mann und damit auch für seinen Wert, daß ihn Tod und Teufel nicht schrecken können, daß er ein kleines unbeholfenes Wörtchen einer geliebten Frau ihm wech werden läßt. Viel Schaden ist im Weltkrieg dadurch angerichtet worden, daß unsere Frauen und Mädel nicht solche Briefe ins Feld geschrieben haben wie sie unsere Soldaten brauchen. Briefe, die ihnen wohl tun, sie erfreuen, und aufmuntern, vor allem aber ihnen die Sicherheit geben, daß zu Hause alles in Ordnung ist.

Die kleinen Schwierigkeiten des Lebens sind dazu da, daß man mit ihnen allein fertig wird und nicht noch andere Menschen damit belastet. Es darf nicht sein, daß den Männern draußen das Herz schwer gemacht wird durch Frauen, die sich in ihren Sorgen gehen lassen, die die Alltagsdrücker übertrieben schwer nehmen und zu schwach sind, um über persönlichen kleinen Schwierigkeiten die Größe unserer Zeit zu empfinden. Wir wollen alle, je länger wir von den uns nahestehenden Soldaten äußerlich getrennt sind, innerlich um so fester mit ihnen verbunden sein und in tapferer und zuversichtlicher Haltung ihres Einsatzes und ihres Soldatentums uns würdig erweisen.

Hildegard Zimmermann.

## Warum kalt einweichen?

Was manche Hausfrau nicht weiß  
Warum wird eigentlich schmutzige Wäsche kalt eingeweicht? Man tut es im allgemeinen, ohne recht zu wissen, warum. Und hin und wieder kommt doch jemand auf den Gedanken, warmes Wasser mischt eigentlich den Schmutz besser lösen. Was stimmt denn nun? Nun, sehen wir uns den Schmutz in der Wäsche einmal an: normal beschmutzte Wäsche enthält 1,5 v. H. bis 4 v. H. Schmutz. In 10 Kilogramm Trockenwäsche sind also 150 bis 400 Gramm Schmutz enthalten. Untersuchungen haben nun ergeben, daß diese Schmutzmengen zu einem Fünftel aus Eiweiß, zu einem Fünftel aus Fett und zu drei Fünfteln aus Ruß, Staub und Salzen bestehen, die nur locker an den Fasern sitzen. Während nun bloßes Einweichen die Eiweiß- und Fetttelle nicht aus der Wäsche lösen kann — das kann nur das Seifenpulver oder Seife —, kann man den andern Schmutz, also volle drei Fünftel, schon durch Einweichen lösen. Wir können uns daran leicht selbst rechnen, wieviel Waschmittel man durch gutes Einweichen — die Wäschestücke müssen „schwimmen“ — sparen kann. Und nun noch einmal zur Temperatur des Einweichwassers. Der eiweißhaltige Wäscheschmutz würde in heißem Wasser gerinnen, was für den späteren Waschprozeß natürlich nicht günstig ist. Deshalb wird fast jeder — wahrscheinlich mehr oder weniger unbewußt — Kochwäsche kalt eingeweicht und muß auch weiter so behandelt werden.

## Am besten man lockt sie

Sichere Ameisenvertilgung.  
In tiefgelegenen Wohnungen, Vorratskellern und Kellern werden im Laufe des Sommers die Ameisen immer zahlreicher. Bei ihrem sprichwörtlichen Fleiß können sie an unseren ehernen Vorräten allerhand Schaden anrichten. Besonders sind Ameisen ja hinter Zucker und allem Süßen her. Es wird uns nur wenig nützen, wenn wir diese Sachen nur gut unter Verschluss bringen. Ameisen finden gewöhnlich immer noch ein Schlupfloch. Das Hochstellen der Vorratsschränke hat nur dann einen Sinn, wenn wir gleichzeitig an den Stellen, an denen sie

durchkommen, einen mit Jodwasser getränkten Schwamm anlegen bzw. aufhängen. Die dadurch angelockten Ameisen kann man durch kochendes Wasser leicht vernichten. Sehr gut ist auch ein Vorratsschrank, der sieben Teile Jod, fünf Teile Wasser und ein Teil Borax gemischt. Diese Flüssigkeit streicht man auf Pergamentpapier und legt sie in Speisekammern und Schränken aus.

## Kennen Sie schon...?

Buttermilch-Pannkuchen als billigen Nachtisch. Auf 375 Gramm Mehl nimmt man drei Viertel Liter Buttermilch, 1 Teelöffel Backpulver, Salz und nach Geschmack etwas Zucker. Alle Zutaten werden zu einem dünnen Teig verührt. Eine Pfanne wird mit einer halben in Fett getauchten Zwiebel ausgefettet, dann werden, mit wenig Backfett dünne Pannkuchen gebaden (sie schmecken nicht nach Zwiebel), die mit etwas Kompott oder Obstsaft sehr herzhaft schmecken.

Quadraten in der Form. Mit dem sogenannten falschen Hais- oder Dachbraten war es immer eine robuste Sache. Manchmal hat er seine Tücken und will nicht zusammenhalten, und die Pfanne, einen schmalen, runden Braten auf dem Tisch zu haben, ist dann hin. Das läßt sich gut verhindern, wenn wir den wie üblich zubereiteten Fleischteig in eine ausgefettete und mit Semmelmehl (Reisbrot) ausgebreitete Kastenform (Königsbrotform) füllen und etwa eine Stunde im Ofen backen. Vor dem Anrichten wird der Braten gefüllt.

Tivoler Kartoffeleintopf. Geschälte Kartoffel werden in nicht allzu dünne Scheiben geschnitten und in leicht gesäuertem Salzwasser halb weich gekocht. Mit feingehackten Zwiebeln und etwas Fett und Mehl wird eine dunkle Einbrenne gemacht. Da hinein werden die Kartoffeln gegeben, etwas Milch dazugelassen. 1-2 Esslöffel werden gewiegt und unter die Kartoffel gemengt, die inzwischen in der Tunte weich ziehen. Mit Majoran, Thymian oder Bohnenkraut würzen und abschmecken. Man kann zum Schluß noch etwas Hackfleisch daruntermengen und das Ganze noch einmal kurz aufkochen lassen. — Hierzu Tomaten- oder Bohnensalat.

## Unser Modevorschlag

Einfach, zweckmäßig, jugendlich

Aus einem zu klein gewordenen Kleid läßt sich oft noch ein praktischer Trägerrock (Abb. links) arbeiten. Sehr jugendlich wirkt der gekrauste Rock. Durch das Tragen



der verschiedensten Blumen bekommt dieser Jungmädchenanzug die begehrte Abwechslung. Ein festliches Kleid kann aus dem so beliebten punktfreien Stickerstoff hergestellt werden. Sehr kleidlich ist die ockerfarbene, mit Volant umäumte Passe (Abb. Mitte). Aus kleinen Resten arbeitet man einen Strandanzug (Abb. rechts). Ein altes Kleid und eine alte Bluse oder Schürze können gegebenenfalls hier das Material ergeben.

Zeichnung: H. Müller — M.

## Praktische Hausfrau

Die unverwüßlichen Blumen

Wollen wir nicht einmal Blumen pressen? Das ist ein netter Zeitvertreib für die Ferien, und er ist nicht sinnlos. Auch sonst sollten vor allem Kinder sich mit dieser schönen Bastarbeit befassen. Sind die Blumen gepresst,



kleben wir sie, zu einem kleinen Strauß geordnet, sehr sorgfältig auf einen Bogen weißes Papier auf, legen eine gleich groß geschnittene Glasscheibe auf das Papier und kleben einen Streifen schwarzes Papier — noch besser das überall erhältliche Kallikodarium (Abb. links oben). Auf die Rückseite kommt eine ebenfalls gleichgroße Pappe, die mit dem Papier festgeklebt wird (Mitte). Man vergesse nicht, den Anhänger auf die Pappe zu kleben. Diese Blumenbilder sind ein schöner Zimmerschmuck und vertragen sogar einen silbernen Rahmen (rechts unten).

# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

3. August

- 1492 Kolumbus tritt in Palos seine erste Entdeckungsfahrt an.
- 1770 Friedrich Wilhelm III. von Preußen in Potsdam geb.
- 1802 Der Feldherr Heinrich, Prinz von Preußen, Bruder Friedrichs II., in Rheinsberg gestorben.
- 1914 Kriegserklärung des Deutschen Reiches an Frankreich.
- 1917 Erklärung von Czernowit durch die Oesterreicher.
- 1921 Gründung der SA.
- 1929 Richter Parteitag der NSDAP in Nürnberg (1. bis 4. August).
- 1939 Britischer Unterhändler Strang muß Moskau ergebnislos verlassen.

4. August

- 1848 General Otto von Emmich in Minden in Westfalen geboren.
- 1859 Der norwegische Schriftsteller Knut Hamsun in Lom (Gudbrandsdal) geboren.
- 1870 Sieg der Preußen und Bayern über die Franzosen bei Weißenburg.
- 1875 Der Märchendichter Hans Christian Andersen in Kopenhagen gestorben.
- 1880 Der Generaloberst Werner Frhr. von Frick in Venrath bei Düsseldorf geboren.
- 1914 Kriegserklärung Großbritanniens und Belgiens an das Deutsche Reich.
- 1914 (bis 16.) Erklärung der Foris von Lüttich unter General von Emmich.
- 1915 Erklärung Zwangserods durch die Oesterreicher und Deutschen.
- 1918 Der Gelehrte Adolf Hiller wird für heldenhafte Verhalten vor dem Feinde am Brückenkopf Rintbidler mit dem E. N. I. ausgezeichnet.
- 1929 4. Reichsparteitag in Nürnberg.
- 1930 Der Lieddichter Siegfried Wagner in Bayreuth gest.
- 1938 Der Dichter Rudolf G. Windig in Starzberg gest.

## Die ritterliche Haltung der Nation

Wie durch all die Monate hindurch, so sind auch heute die Gedanken an unsere Feldgrauen in uns lebendig. Diese Gedanken umfassen nicht nur die besonders Nahestehenden, Söhne und Väter, Verwandte und Freunde, wir fühlen uns allen, die im Einlage für Deutschlands Ehre und Freiheit stehen, kameradschaftlich verbunden. Es drängt uns, dieses starke Gefühl durch die Tat auszudrücken, durch eine Tat, die Ausdruck soldatisch-ritterlicher Grundhaltung des deutschen Volkes ist. Das Opfer, das wir den Angehörigen der Wehrmacht im Kriegsdienst für das Deutsche Reich zu bringen, ist die Ausführung des Befehls, den wir uns selbst geben.

Wir wissen, daß der einzelne nur Geringes vermag, so wohl in der Aufbringung der geistlichen und sonstigen materiellen Werte, wie in der richtigen Steuerung ihres Einsatzes zum besten Erfolg. Ueber uns steht die Erkenntnis, daß die Gemeinschaftsleistung entscheidend ist für die Macht, Kraft und den endgültigen Sieg des Großdeutschen Reiches. Wir werden am heutigen Samstag und morgigen Sonntag durch unsere Opfer bei der Hausammlung für das Kriegsdienstleistung der Befähigung von weiteren Mitteln ermöglichen, die das Deutsche Reich zur Pflege und Betreuung unserer Soldaten braucht. Wir wollen dieses Opfer nicht zu klein bemessen, sondern alles geben, was wir nur irgendwie erbringen können.

Genehmigung für Reisen nach den neuen Reichsgebieten und dem Generalgouvernement. Nach einer Verordnung des Reichsministers des Innern bedarf einer besonderen Erlaubnis wer die nachstehenden Gebiete betritt oder verläßt: Das Protektorat Böhmen und Mähren, die besetzten polnischen Gebiete, die in das Reich eingegliederten Ostgebiete, mit Ausnahme des Gebietes der Freien Stadt Danzig, des früheren preussischen Ostoberschlesien und der früher österreichischen Gebiete der Kreise Kreisstadt Teschen und Bielitz sowie der Stadt Bielsa. Der Reichsminister des Innern wird die erforderlichen Durchführungsbestimmungen erlassen und insbesondere bestimmen, in welcher Form, von welchen Dienststellen und unter welchen Voraussetzungen die Erlaubnis erteilt wird. Die bereits erangenen Anordnungen bleiben bis auf weiteres in Kraft. Der Reichsminister des Innern kann bestimmte Personengruppen allgemein von dem Erfordernis der besonderen Erlaubnis befreien.

Urlaubsdienste und Aufsichtsgemeinschaft. Volksgenossen denkt vor Antritt einer Urlaubsreise daran, daß die Aufsichtsgemeinschaft bei etwaigen Luftangriffen auch eurer Das und Gut während eurer Abwesenheit schützen muß. Unterstützt die Dabeingeblichenen dadurch, daß ihr Eimer mit Löschwasser zur Brandbekämpfung bereitstellt. Teilt dem NS-Wart Hut und Dauer eurer Reise sowie den Urlaubsantritt mit, damit dieser in der Lage ist auch bei etwaigen Schäden schnellstens zu benachrichtigen. Es empfiehlt sich auch, dem NS-Wart die Wohnungs- oder Hauschlüssel auszubändigen, damit er bei Wohnungsabbränden die sofortige Brandbekämpfung fördern kann. Diejenigen Volksgenossen, die als Selbstschutzkräfte herangezogen sind, sorgen für Vertretung.

## Bad Wildbad

Aus dem Kurleben. Hochsommerzeit! Droben in den Bergwäldern stehen die Beeren in der Vollreife, die Heidelbeere geht langsam ihrem Ende entgegen. Sie übertraf neuer alle Erwartungen. Hunderte Jentner der köstlichen Beeren wurden in den letzten Wochen im Walde geerntet. Am Wildsee reden bereits die Preisbeeren ihre köstlichen Köpfe aus dem Waldmoos. Um diese Zeit steht Wildbad im Zeichen der Hochsaison. Und dies ist auch im Kriegsjahr 1940 so der Fall, wenn auch nicht in dem Umfang wie in Friedenszeit. Der Kurbetrieb dürfte im ersten Drittel des August seinen Höhepunkt erreichen. Das Stadtbild, vor allem die Kuranlagen, Bergbahn und Sommerberg zeigen an witterungsfreundlichen Tagen ihr eigenes Gepräge, aus dem man sich allerdings die Kraftfahrzeuge wegdenken muß. Man hat sich an diese Straßenszene leicht gewöhnt. Eine besondere Anziehungskraft üben die Kurkonzerte, das Theater und die Veranstaltungen im Kurpark auf die Gäste aus. Bieten sie doch in reichem Maße Unterhaltung und Abwechslung. Der Veranstaltungskalender der Stadt. Wadervallung war auch in der zu Ende gehenden Woche wieder sehr reichhaltig. Als die bedeutendste Veranstaltung ist das 4. Sinfoniekonzert vom Dienstagabend anzupreisen. Im Rahmen einer Sonderveranstaltung wurde der Michelangelo-Film vorge-

führt. „Vom Rhein zur Donau“ war das Abendkonzert von gestern betitelt. Heute verspricht der Tanz- und Unterhaltungsabend im Kurpark abwechslungsreiche Stunden. Der Spielplan des Kurtheaters war in dieser Woche gleichfalls den Wünschen der Theaterfreunde angepaßt. Am Sonntagabend ging die Operette „Alt-Wien“ über die Bretter und am Mittwoch kam das Lustspiel „Das lebenslängliche Kind“ mit gutem Erfolg zur Aufführung. Gestern abend wurde der famose Schwank „Der verkaufte Großvater“ gespielt und zum Wochenende stehen die Operetten „Der Weiber aus Dingsda“ und „Der Vogelwandler“ auf dem Spielplan.

## Noch immer Heidelbeerernte

Sprollenhäuser, 2. August. Nun dauert die Heidelbeerernte schon über fünf Wochen und noch immer sind fleißige Hände dabei, die schönen und ohne Ausnahme großen Beeren zu pflücken. Diese Ernte übertraf in jeder Beziehung alle Erwartungen und steht an der Spitze aller vergangenen seit Jahrzehnten. Ausschlaggebend für diese einzigartige Ernte war, daß während der Blütezeit keine kalten Fröste das Wachstum schädigten. Für unsere rührigen Heidelbeerjämmer, die mit Fleiß und Ausdauer Tag für Tag — nur harter Regen hielt sie ab — in „Stellung“ gingen, bedeutete es eine Freude, große Quantitäten „gefangen“ zu nehmen, wüßte ihnen doch auch ein schöner Preis, wenn sie ihre „Beute“ dem Käufer brachten. Alle Frauen konnten mit ihren Kindern zusammen ein großes Stück Geld verdienen, und das Wirtschaftsgeld erfuhr eine angenehme Bereicherung. Auch hierin dürfte diese Ernte einen neuen Rekord bedeuten.

Es war ein guter Gedanke, als das Bezirkskolonial die Schulen aufforderte, für das Kriegsdienstleistung des Deutschen Roten Kreuzes eine Heidelbeerjämmerung durchzuführen. Mit Eifer und Freude gingen mehr als 100 Schüler der heiligen Deutschen Volksschule an dieses Werk. Das Ergebnis ihrer Ausdauer und ihres Fleißes waren 864 Pfund, für die 16 Reichsmark gelöst wurden, die nun zur Heilung der Wunden unserer tapferen Soldaten verwendet werden können. Weitere 64 Pfund und ein Betrag von 16 RM. konnte dem RDK übergeben werden. Dies sind schöne Zeichen von Opferbereitschaft und reihen sich würdig an die großen Taten unserer deutschen Wehrmacht an.

Seien es noch ein paar Tage, dann wird diese ausgiebige Heidelbeerernte der Vergangenheit angehören und unsere anmühsamen Jämmer nun ihrem Kreuz, das in den letzten Wochen viel über sich ergehen lassen mußte, wieder etwas Ruhe gönnen. Diese Ernte wird aber jedem Beteiligten unvergesslich bleiben.

## Gemeinde Birkenfeld

Mit Zufriedenheit schreiten die Ackerleute durch ihre Felder, gehen die Kleingärtner in ihre Gärten. Frucht und Obst stehen gut und versprechen eine ertragreiche Ernte. Die größte Aufmerksamkeit wird nunmehr der Fruchtente zugewendet, die vor der Tür steht. In ihrer Vergung werden alle verfügbaren Arbeitskräfte eingesetzt werden. — Im sportlichen Leben verdient das morgigen auf dem Platz bei der „Sonne“ stattfindende Spiel des 1. FC. gegen VfV. Marktstraße um den Tschammer-Pokal größte Beachtung. Es geht um den Platz in der Runde und da sind wohl spannende Kämpfe um das Leder zu erwarten. Gelingt es Birkenfeld zu gewinnen, so werden Spiele gegen große Gegner fällig.

## Achtung Landwirte!

Die Zeit der Ernte kommt immer näher, geht heute mehr acht auf euer Brotgetreide, daß es sich durch Stacheln im Saft oder in Ähren und Trauben in großen Mengen nicht erbt und der wertvolle Kleber zugrunde geht.

Derjenige, der keinen Platz hat, daß er seine Frucht im Stroh vergären lassen kann und dieselbe sofort drehen muß, schütze seine Frucht unbedingt aus dem Saft auf einen trockenen Boden. Die Höhe derselben soll anfangs nicht mehr als 5-6 Zentimeter betragen und soll alle 1-2 Tage umgeschafft werden. Denn wenn die Frucht zu hoch lagert, wird sie zu warm und überhitzt sich beim Gären, dabei verdirbt der wertvolle Kleber, der direkt unter der Schale sitzt und das Mehl verliert dadurch seine Backfähigkeit mehr oder weniger, je nach dem Grad der Erhitzung und Feuchtigkeit der Frucht. Darum nochmals, heraus damit aus dem Saft, ihr müht euch dadurch selbst am meisten und das unberechtigte Geschimpfe auf die Mühle hört auf.

Ein Fachmann aus Feldrennack.

## Vom Motor-Hitlerjungen zum Panzerschützen

In den Anfang des Weltkrieges fiel der unvergessliche Opfer der jungen Freiwilligen von Langemarck. Unter den Geschützarten der kampfproben englischen Kolonialtruppen verblüdete die Elite der Nation, Studenten, Jungarbeiter, Schüler, die als Freiwillige nur kurz ausgebildet waren, so daß sie, ohne sich zu tarnen und die Gunst des Geländes auszunutzen, stürmend in den Tod gingen. Ihr Tod wurde das Bahngeschehen jungen deutschen Geliebten — militärisch aber war er nutzlos, denn er brachte nicht den Sieg.

Als 1916 während der Sommerfrucht die ersten britischen Tanks aus dichtem Nebel vor den deutschen Gräben anstankten, war das mit dem Einsatz der neuen Waffe geplante englische Ueberraschungsmanöver gelungen: der in vielen Schlachten erprobte deutsche Frontsoldat stand den unbekannten Ungetümern wehrlos und hilflos gegenüber, ehe er die ersten Tanks durch mühtigen Einsatz zur Strecke bringen konnte. — Zwei Beispiele aus der jüngsten Geschichte, die beweisen, wie bitter not eine vormilitärische Erziehung der Jugend ist.

Schon im Jungvolk lernt heute der deutsche Junge im Geländespiel das Tarnen, das Ausnutzen einer Geländefalte oder eines Strauches als Deckung, er erlernt das Meldeten, Entfernungsangaben und Orientieren nach Karte, Kompaß, Uhr und Gezeiten. In achtjähriger Zugehörigkeit zur Hitlerjugend wird sein Körper gründlich geschult und durchgeübt, so daß er den härtesten Strapazen trotzen kann. Mit dieser Grundlage wird der Wehrmacht die militärische Ausbildung des jungen Soldaten wesentlich erleichtert.

Entscheidet man sich für den Eintritt in eine der Spezialwaffen unserer Wehrmacht, so kann man nicht früh genug anfangen, sich mit den dazugehörigen technischen

Einzelheiten vertraut zu machen. Die Sonderformationen der Hitlerjugend geben auch hierfür Gelegenheit.

Der Panzerwagen ist heute eine der gefürchteten deutschen Waffen, und von seiner Befähigung wird die höchste Förderung und technische Voraussetzung verlangt. Der Soldat der Kraftfahrabteilung muß mit seinem Motor auf da und da stehen; er muß seine Arbeits- und Wirkungsweise kennen, die Motorpflege, Reparaturen und das Verhalten des Fahrzeuges im Gelände — alles Dinge, die eine jahrelange Ausbildung erfordern.

Mit 14 Jahren kann sich der Junge für die Motor-HJ entscheiden, die ihm diese Vorbildung vermittelt. Ausbilder des NSKK schulen den Motor-Hitlerjungen dann vier Jahre lang motoristisch und sportlich. Die 14- und 15-Jährigen werden zuerst einmal theoretisch mit dem Motor vertraut gemacht, sie lernen seine Einzelheiten genau an Zeichnungen und Schnittmodellen kennen; Filme, Vorträge und Lehungen am Verkehrstisch sind daneben die Mittel zur Verkehrserziehung, denn ein motorisierter Soldat muß die Verkehrszeichen sehr gut kennen. Mit 16 Jahren beginnt der praktische Fahrunterricht auf der Straße und im Gelände. Das Ziel ist der Führerschein der Klasse 4 für Kleintrafletreiber.

Bei den 16- und 17-Jährigen wird nun systematisch auf der vorangegangenen theoretischen Schulung aufgebaut. Neu hinzu kommt die handwerkliche Ausbildung in Werkstätten, wo die beschädigten Maschinen selbst repariert werden. In der Werkstätte lernt man auch — und das ist noch wichtiger als das Reparieren — das Erkennen von Motorstörungen. — So ausgebildet kann sich jeder Motor-Hitlerjunge daran wagen, an kraftfahrtechnischen Veranstaltungen teilzunehmen, wenn er den Fahrweise der Obersten Nationalen Sportbehörde (ONS) erhält. Es gibt sogar schon viele Kameraden in der Motor-HJ, die die internationale Fahrlizenz besitzen und sich damit sogar an ausländischen Wettbewerben beteiligen können. Bis dahin ist der Weg aber weit und erfordert ganzen Einsatz.

Ein guter Maßstab für das eigene Können ist die Prüfung für das Motor-HJ-Prüfungsabzeichen. Sie verlangt alles, was in der Verkehrs- und Motorkunde, in der Werkstätten- und Fahrtechnik geübt wurde. Dazu muß durch Geschicklichkeitsfahrten und eine kurze schwierige Geländefahrt die Sicherheit der Fahrtechnik bewiesen werden. Das äußere Kennzeichen für die bestandene Prüfung ist dann die Motor-HJ-Armelkette in Gold.

So stellt die Motor-HJ den motorisierten Wehrmachtsteilen alljährlich tausende weltanschaulich, körperlich, motoristisch und sportlich gründlich geschulter Jungen als Nachwuchs. Dies ist nun besonders im Krieg von größter Bedeutung.

Deshalb deutscher Junge, komm, wenn du glaubst den Anforderungen in der Motor-HJ gewachsen zu sein, zu uns in die Motor-HJ.

Kranter, Scharführer.

## Aus Pforzheim

### Sommerporttag der Betriebe

Vom 25. August bis Ende September d. J. werden in Pforzheim Sommerporttage der Betriebe durchgeführt. Als Kernprogramm wird vorgeschrieben: 1. Aufmarsch aller Teilnehmer, 2. 600-Meterlauf der Männer und 400-Meterlauf der Frauen, 3. Körperschule für Männer und Frauen, 4. Wurf und Stoß der Männer und Ballwurf der Frauen, 5. Spielvorfahrungen aller Teilnehmer. Im Rahmenprogramm sind vorgesehen: Fuß- und Handball, 100-Meterlauf, Wettrennen und als Abschluß des Ganzen die Siegerehrung. Mit diesen Sportveranstaltungen soll die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes gesteigert werden.

### Berlebrunfall

In einer Rechtskurve in der Bärntalstraße stürzte ein Lieferkraftwagen die sieben Meter hohe Böschung hinunter, weil ein entgegenkommender Personenkraftwagen unvorschriftsmäßig gefahren war. Der Lieferkraftwagen wurde stark beschädigt. Der Sachschaden beträgt etwa 400 RM.

## Aus Württemberg

Horkheim, Kr. Heilbronn, 2. Aug. (Aus dem Redat gel.) Die Leiche des vor einer Woche bei Rauffen beim Baden ertrunkenen 19 Jahre alten Walter Schmid wurde am Donnerstag hier gelandet.

Schönenberg, Kr. Waiblingen, 2. August. (Die Kuh in der Küche.) Eine Landwirtsfamilie war am Mittwoch bei ihrer Rückkehr vom Feld nicht wenig überrascht, in der Küche die Kuh vorzufinden. Dem Tier war es anscheinend im Stall zu langweilig geworden, und so stieg es die 14 Stufen zählende Treppe hinauf zur Küche. Es bedurfte großer Geduld und einiger Kräfte, um die widerpenstige Unstückerin wieder in den Stall zurückzubringen.

Redarsulm, 1. Aug. (Töblicher Zusammenstoß mit einer Radfahrer.) Am Dienstag fand an der Kreuzung Heilbronn- und Adolf-Hitler-Straße eine Radlerin und eine Motorradfahrerin zusammengefahren. Die Radlerin des Kraftrodes ist im Laufe des Dienstag an den Verletzungen gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, während die Radfahrerin mit unbedeutenden leichten Verletzungen davonkam.

Waiblingen a. d. F., 1. August. Nichtschwimmerin im Freibad ertrunken. Im Freibad Rosental ertrank am Montagabend ein 16 Jahre altes Mädchen aus Offen, das zu Besuch bei seinem Onkel in Waiblingen weilte. Das Mädchen, das des Schwimmens nicht kundig war und sich zuerst mit einem Schwimmgürtel ins Wasser begab, diesen dann aber ablegte, ging trotz der Warnungen anderer Badegäste in das für Nichtschwimmer verbotene Bassin und verschwand kurz darauf in der Tiefe. Erst nach Stundenlangem Suchen konnte die Leiche des Mädchens geborgen werden.

Seeburg, Kr. Rünningen, 2. Aug. (Neun Söhne und ein Schwiegersohn tragen den Bassenrod.) Neun Söhne des 67 Jahre alten Georg Döbler und ein Schwiegersohn tragen den Bassenrod. Vater Döbler, der selbst den Weltkrieg mitemgemacht hat, ist begreiflicherweise nicht wenig stolz auf seine Söhne.

Wahlstetten, Kr. Tattlingen, 1. August. (An rostigen Nagel getreten.) Der 14jährige Albert Speder trat im Dunkel der herleuchtenden Nacht in einen rostigen Nagel einer auf dem Wege liegenden Gartenzampflatte. Der Nagel drang sehr tief in den Fuß ein und verursachte eine Blutvergiftung, so daß der Verletzte in ein Krankenhaus überführt werden mußte.

## Zuteilung von Eiern.

Auf den vom 29. Juli bis 25. Aug. 1940 gültigen Bestellschein der Reichsleiterkarte werden als erste u. zweite Rate insgesamt vier Eier für jeden Versorgungsberechtigten abgegraben und zwar auf den Abschnitt a in der Zeit bis zum 25. Aug. 1940 zwei Eier, auf den Abschnitt b in der Zeit vom 10. bis 25. August 1940 zwei Eier.

Calw, den 1. Aug. 1940.

Der Landrat.  
Ernährungsamt Abt. B.

## 40 JAHRE

in stets steigendem Maße das Vertrauen der Fachwelt und der Verbraucherschaft zu genießen, ist ein Beweis wirklicher Leistung und Qualität. Darum geben auch Sie Ihrem Säugling

# HIPP'S

Rindernährmittel

Erhältlich in den bekannten gelben Packungen in Apotheken und Drogerie Hampel, Neuenbürg

Hermann Mayer  
Hedwig Mayer, geb. Bott  
Vermählte

Olnhausen/Jagst  
z. Zt. im Felde

Calmbach

3. August 1940.

## Todes-Anzeige

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

# Gustav Fuchs

Fasser

in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland im Alter von 32 Jahren gestorben ist.

Schwann, 1. August 1940.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Christian Fuchs, Schwann.

Frida Fuchs.

Fritz Fuchs und Frau, Lüdenscheld.

Karl Fuchs und Frau, Lüdenscheld.

Gust. Kuch u. Frau Berla, geb. Fuchs, Rottenburg.

Willi Moschek und Frau Anna, geb. Fuchs, Dillweidenstein.

Elise Fuchs.

Robert Fuchs.



Im Dienst für Führer, Volk und Vaterland starb am 29. Juli 1940 im Westen unser Kamerad

# Gustav Fuchs

Schütze in einem Inf.-Regt.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Kultur- und Sportgemeinde Schwann.

Stadt Neuenbürg.

## Das Stücken der Obstbäume

auf den höchst Grundstücken muß bis zum 5. August 1940 (nicht 15. 8. 1940) vollendet sein.

Der Bürgermeister.

Stadtpflege Neuenbürg.

## Schlagraum-Verkauf

am Montag den 5. August 1940, nachmittags 6 Uhr

auf dem Rathaus aus Stadtwald Distrikt Hagenberg

Abt. 4 oberer Buchberg Los Nr. 5, 8, 9, 13, 14, 15 und 16

Abt. 8 oberer Mülhfeld Los Nr. 17, 19, 20, 21 und 22

## Das Forstamt Mittelberg in Ettlingen

verkauft

## 3000 Gebunde Buche

mit wenig Nadelholz von 4 m Länge 0,30 m Durchmesser (Fischeln). Autoabfuhr. Vorzuger: Revierförster Riegler, Mepplinswälderhol, Post Karlstraße 2 Land, Telefon Murgzell Nr. 24. Schriftliche Angebote an das Forstamt bis Samstag, den 10. ds. Mts.

## Bei Herzbeschwerden nervöser Art



Ist Klosterfrau-Meissengeist eine beruhigende und mobilisierende Wirkung auf das gesamte Herz- und Nervensystem aus. Kardioprophylaxis und nach Vorbericht amersomant wirkt er auch günstig auf manche Begleiterkrankungen, die auf eine übermäßige Beanspruchung des Herzens zurückzuführen sind, wie: nervöse Magenbeschwerden, Schilddrüsenerkrankungen oder Kopfschmerzen. Seine vielseitige Anwendbarkeit erklärt sich daraus, daß er neben der seit dem frühen Mittelalter als Herzstärkung bekannten Meisse nach wertvolle Bestandteile anderer heilbarer Pflanzen enthält.

Wie Klosterfrau-Meissengeist wirkt, dafür einige Urteile seiner Verbraucher! Herr August Voorn, Korrektor, Koblenz, Schloß-Str. 25 schreibt am 14.2.40: „Seit längerem litt ich an nervösen Herzbeschwerden und in Verbindung damit an Schlaflosigkeit. Da nahm ich mit gutem Erfolg Klosterfrau-Meissengeist ein. Die außerordentlich gute Wirkung dieses Mittels läßt es selbstverständlich erscheinen, daß ich Klosterfrau-Meissengeist auch weiterhin gebrauchen werde und ihn jedem Mann für solche Beschwerden empfehle.“

Weiter berichtet Herr Gustav Mauch (Bild nebenstehend), Maurermeister, Großgottlieb b. Dellbrunn, Wübelmstr. 21 am 23.2.40: „Schon viele Jahre litt ich an nervösen Herzbeschwerden und hatte dazu einen sehr schlechten Schlaf. Da machte ich vor etwa 3 Jahren einen Versuch mit Klosterfrau-Meissengeist. Ich nahm dreimal täglich einen Teelöffel aus einem kleinen lauwarmen Wasser. Die Beschwerden haben sich danach so gebessert, daß ich wieder meinem Beruf nachgehen kann.“

Auch Sie sollten, wenn Sie unter nervösen Herzbeschwerden leiden, einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Meissengeist machen! Sie erhalten den bekannten Klosterfrau-Meissengeist in der kleinen Packung mit den drei Namen bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Pforzheim zu RM. 2,80 und 1,85 (Inhalt: 100 und 50 ccm). Verschicken Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf!

## Wildbad

Veranstaltungen der Staatlichen Badverwaltung vom 4. bis 11. August 1940

**Kursaal:**  
Sonntag, 4. Aug. 16 u. 20 Uhr | Filmvorführung: „Kongo-Expreß“  
Montag, 5. Aug. 20 Uhr | „Philharmon. Konzert“  
Dienstag, 6. Aug. 20.30 Uhr | Zeitgenössische Musik

Mittwoch, 7. Aug. 20.30 Uhr Tanz-Abend  
Freitag, 9. Aug. 20.30 Uhr „Festliches Variété“  
Samstag, 10. Aug. 20.30 Uhr Tanz-Abend  
Sonntag, 11. Aug. 16 u. 20 Uhr Filmvorführung: „Ein hoffnungsloser Fall“

**Kurtheater:**  
Sonntag, 4. Aug. 19.30 Uhr „Der Vogelbändler“  
Mittwoch, 7. Aug. 20.15 Uhr „Das lebenslängliche Kind“  
Donnerstag, 8. Aug. 20.15 Uhr „Pflitterwochen“  
Samstag, 10. Aug. 20.15 Uhr „Alt-Wien“  
Sonntag, 11. Aug. 19.30 Uhr „Der Obersteiger“

**Badhotel:**  
Donnerstags und Sonntags ab 21 Uhr Unterhaltungskonzert

**Kur-Konzerte:** Täglich von 11—12 und 16—18 Uhr

## Turnverein Neuenbürg

### Großes Schauschwimmen

zum Besten des Deutschen Roten Kreuzes

anlässlich des allg. Schwimmfestes des NSRL Gau XV am Sonntag, 4. August 1940, nachm. 1/3 Uhr im städt. Schwimmbad.

Die Männer u. Frauen des NSRL werden gebeten, an der Veranstaltung aktiv teilzunehmen.

Sonntag früh 1/9 Uhr werden auf dem Platz der SA Wettkämpfe für das Reichssportabzeichen durchgeführt.

Die Bevölkerung ist zu beiden Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Der Vereinsführer

## Geschäfts-Empfehlung.

Telle der werten Einwohnerschaft von Birkenfeld mit, daß ich am 1. August die

# Bäckerei und Konditorei

von Fritz Becht, Bahnhofstraße 1, übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, meine wertere Kundenschaft auf das Beste zu bedienen und bitte um gerechten Zuspruch.

Walter Stölzle, Bäckermeister u. Konditor.

## Kapelle Westend

spielt heute Samstag in Birkenfeld im „Schwarzwaldrand“ zum

# Sanz

## Mittlerberatungsstunden

im August 1940

Neuenbürg Montag, 5. August Altes Schulhaus  
Birkenfeld Dienstag, 20. August Schulhaus  
Wildbad Mittwoch, 28. August Altes Schulhaus  
je nachmittags 2 Uhr.

## Augenarzt Dr. Osterried

Pforzheim, Westliche 29

# zurück

## Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

11. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 4. August 1940

Neuenbürg, 1/2, 10 Uhr Predigt, 1/2, 11 Uhr Kinderkirche, 1/2, 2 Uhr Christenlehre (Töchter). Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsgottesdienste. Waldrennen kein Gottesdienst.

Serrnald, 1/2, 10 Uhr Kindergottesdienst, 1/2, 11 Uhr Predigt (zugleich Christenlehre der Töchter).

Wildbad, 8.30 Uhr Christenlehre (Töchter), 9.30 Uhr Preglat, anschließend Abendmahlsfeier mit eingetragter Beichte. Donner. 20 Uhr Bibelstunde. Mittwoch 20 Uhr Mädchenkreis 2. Donners. 20 Uhr Kriegsgottesdienste.

Sprollenhaus, 9.45 Uhr Predigt, anschließend Christenlehre Ludwig.

## Evang. Freikirche

Methodistengemeinde, 9.30 Uhr Neuenbürg, Gröfenhausen, 9.45 Uhr Calmbach, 14 Uhr Höfen, 14.30 Uhr Ottenhausen, 20 Uhr Urnbach.

## Katholische Gottesdienste

Sonntag den 4. August 1940

Neuenbürg, 7 Uhr Frühmesse und 9 Uhr  
Wildbad, Morgens 7, 8, 9 1/2, Uhr.  
Schönbürg, 7.30 Uhr und 9 Uhr. Werktags 8.15 Uhr

## Wildbad, Jüngeres Mädchen

für Küche sofort gesucht.

## Hotel Post.

Wildbad, Windhof.  
Gesucht wird für sofort ein tüchtiges

## Servier- oder Zimmermädchen

aufßerdem Jüngere Frau für die Küche Halb- oder Ganztäg. Telefon 205.

## Eine Villa in Wildbad zu verkaufen

Anfragen unter Nr. 1000 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

## Verloren Ein gold. Armband

Abgegeben gegen Belohnung im Badhotel.

Ordentliches, fleißiges

## Mädchen

nach Frankfurt a. M. gesucht. Angebote an

W. Kallendach, z. Zt Klein- enzhof, Calmbach.

## Großer Posten Füßlinge

zum Anziehen von ledernen Strümpfen ist eingetroffen. — Ferner empfehle ich mich im Anfertigen v. Trahten- weften jeder Art.

Karl Weffinger, Strickerrei Birkenfeld, Rathausgasse 16.

## Rundfunk-Geräte

liefert und repariert rasch und preiswert

Becht, Rundfunk-Ing., Birkenfeld, Ruf 4931.

Birkenfeld.

## 8 ar Getreide und 10 ar Weizen

verkauft Hb. Schmann, b. d. Sonne.

Serrnald.

## Zu verkaufen;

Sofa, Vertiko, kl. Schränkchen, Standuhr, schöne Kücheneinrichtung, 2 Schränke, 2 gr. Schlaf- Bilder, einige elektr. Lampen, 2 Anzüge und Mantel Gr. 50—52.

Sindenburgstr. 120, III. Stock.

Schube mit bewegl. Holzsohle für Straße, Haus, Garten u. Feld bezugscheinfrei

Damen Rm. 5.50, 6.00, 6.25  
Herren Rm. 6.25, 6.75  
Kinder Rm. 3.75, 4.25, 4.50, 5.25

Sofort lieferbar. Verlangen Sie kostenlosen Sonderkatalog in 27 Formen und Farben.

Schuhverandhaus  
Karl & Co., Konstanz

## Für Luftschutz-Räume

„Patama“-Bettstellen  
eiserne Liegestühle  
Strohsäcke  
Decken

VON

im Lindenhof, an d. Auerbrücke  
Fernsprecher 2780

„Wer bei Betten-Weik kauft, ist gut bedient“

Neuenbürg

## Die gesamte SA und Wehrmannschaft

ist Sonntag, 4. August 1940, 7 Uhr — Marktplatz — angetreten. (Schließen in Schwann) Stütz

Ortsfachgruppe  
Imker, Neuenbürg

## Versammlung

Sonntag den 4. August, nachm. 2 Uhr im „Grünen Baum“ in Neuenbürg.

Neuenbürg.

## 200 Liter guten Most

hat abgegeben  
Hermann Fischer,  
Fischnermeister.

Schöne, geräumige

## Wohnung

in Wildbad  
auf 1. Sept. evtl. auf 1. Okt. zu mieten gesucht.  
Angebote an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Wildbad Windhof

Gesucht wird für sofort ein tüchtiges

## Servier- oder Zimmermädchen

aufßerdem

Jüngere Frau für die Küche Halb- oder Ganztäg. Telefon 205

Wer an

## Rheuma, Gicht oder Ischias

leidet, wolle sich an mich wenden, da ich ihm ein Mittel anbieten kann, bei dessen Anwendung er vielleicht, wie so viele andere auch, von seinen Schmerzen befreit wird. Meine Heilung kostet und verpflichten zu nichts.

Rax Reiffner,  
Pharmazeutische Erzeugnisse,  
Berlin-Charlottenburg 9  
Reichstr. 908 g.

## Schlacht-Pferde

werden ständig angekauft (auch verunglückte).

M. Hölich, Kofschlächtermeister (vorm. O. Kiedl)  
Pforzheim, Fernruf 7254

Bernbach.

## Kuh

mit dem dritten Kalb zu verkaufen  
Schmidmeister Ebner.

Wildbad.

Habe eine 38 Wochen trüchtige

## Kalb

zu verkaufen Karl Tübach.

Drucksachen und Büroartikel die jeder Geschäftsmann benötigt bestellt man in der

Buchdruckerei des „Enztäler“

